



# **Werkstattbericht zum Modellprojekt „Kita & Musikschule“**

Vorgelegt in der 4. Sitzung der  
Lenkungsgruppe  
am 1. Oktober 2013

Landesverband der Musikschulen in NRW e.V.  
Breidenplatz 10, 40627 Düsseldorf  
Tel. (0211) 25 10 09 / Fax: (0211) 25 10 08  
[kontakt@lvdm-nrw.de](mailto:kontakt@lvdm-nrw.de) / [www.lvdm-nrw.de](http://www.lvdm-nrw.de)

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
<b>1. Projektkonzept</b>	<b>3</b>
1.1 Konzeptionelle Grundüberlegungen	3
1.2 Ziele, Module und Projektstandorte	3
1.3 Projektbegleitung und Evaluation	5
<b>2. Ausgangssituationen: Profile der Projektstandorte und musikalische Hintergründe der Familien</b>	<b>6</b>
2.1 Bochum	8
2.2 Dortmund	10
2.3 Haan	12
2.4 Leverkusen	14
2.5 Lüdenscheid	16
<b>3. Umsetzungsprozesse: Aktivitäten der Projektstandorte und Zwischenreflexionen der Eltern und der Pädagoginnen</b>	<b>18</b>
3.1 Bochum	20
3.2 Dortmund	23
3.3 Haan	26
3.4 Leverkusen	30
3.5 Lüdenscheid	33
<b>4. Projekterfahrungen und -erkenntnisse</b>	<b>37</b>
4.1 Gelingensbedingungen	37
4.2 Bildungsmöglichkeiten	39
4.3 Erwartungen der Eltern	40
4.4 Beteiligung der Kinder	42
4.5 Zusammenarbeit der Professionen	44
4.6 Lernprozesse an den Projektstandorten	46

# 1. Projektkonzept

Gefördert vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW führte der Landesverband der Musikschulen in NRW e. V. im Kindergartenjahr 2012 / 2013 an fünf Standorten (Bochum, Dortmund, Haan, Leverkusen und Lüdenscheid) in enger Kooperation zwischen der Musikschule und einer Kindertageseinrichtung ein Modellprojekt durch, dessen Ziel es war, die Möglichkeiten und Gelingensbedingungen für eine Intensivierung der musikalischen Bildung in Kindertageseinrichtungen praktisch zu erproben.

## 1.1 Konzeptionelle Grundüberlegungen

Der Bereich der elementaren Bildung wird immer wichtiger. Die Zahl der Kinder, die immer früher und immer häufiger ganztägig eine Kindertageseinrichtung besuchen steigt kontinuierlich. Allein schon die Tatsache, dass immer mehr Kinder / Familien in und über Kindertageseinrichtungen erreichbar sind, ist für die Musikschulen Grund genug sich hier verstärkt zu engagieren. Hinzu kommt allerdings ein weiterer, unter konzeptionellen Gesichtspunkten besonders wichtiger Grund: Die in NRW auf den Weg gebrachten „Bildungsgrundsätze“ verfolgen die Umsetzung eines „ganzheitlichen“ Verständnisses frühkindlicher Bildung, das auf die Verbindung aller Bildungsbereiche und Bildungsakteure abzielt.

Die Grundprämisse des Projektes „Kita & Musikschule“ lässt sich wie folgt zusammenfassen: „Musik verbindet“, wenn es gelingt, alle Kinder und ihre Familien aktiv einzubeziehen, die musikalische Bildung in den Alltag der Kindertageseinrichtungen zu integrieren und durch die Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften der Kindertageseinrichtungen und der Musikschulen Lernprozesse für beide Professionen zu ermöglichen.

## 1.2 Ziele, Module und Projektstandorte

Für die inhaltliche Ausgestaltung des Projektes wurden folgende zentrale Zielsetzungen formuliert:

- Allen Kindern werden „von Anfang an“ vielfältige Möglichkeiten zum Erleben von Musik und zum aktiven Musizieren eröffnet.
- Der Bildungsbereich Musik wird (im Sinne einer ganzheitlichen Bildung / Förderung) mit anderen Bildungsbereichen verknüpft (Musik als verbindendes Element).
- Die Möglichkeiten der individuellen Förderung durch Musik (beispielsweise bei der Sprachentwicklung) werden weiterentwickelt.
- Die Eltern / Familien und ihre musikalischen Hintergründe und Interessen werden aktiv in die Projektgestaltung mit einbezogen.
- Die musikalischen Potentiale und Interessen der Erzieher/innen werden aufgegriffen und gefördert.
- Durch gemeinsames Agieren bei der Planung und Umsetzung der Projektinhalte werden sowohl die Kompetenzen der Erzieher/innen, als auch die Kompetenzen der Musikpädagogen/innen gestärkt.

Die praktische Umsetzung des Projektes orientierte sich an fünf Modulen, die - unter Berücksichtigung der spezifischen Ausgangssituationen an den Standorten - zu einem in den Alltag der Kindertageseinrichtung integrierten Konzept verbunden werden sollten. Handlungsleitend war dabei der Gedanke, dass alle Beteiligten (Kinder, Eltern / Familien, Erzieher / Erzieherinnen und Musikpädagogen / Musikpädagoginnen) durch gemeinsame musikalische Aktivitäten mit- und voneinander lernen.

- **Modul 1: Für alle ...**

Das Modul eröffnet allen Kindern einen Zugang zum aktiven Musizieren. Es macht Musik als selbstverständlichen Bestandteil des Alltags erlebbar und fördert die Entwicklung der „Kita-Kultur“.

- **Modul 2: Für mehr ...**

Zielgruppen dieses Moduls sind die Kinder, für die Musik noch mehr ist: Eine Ausdrucksform, die sie besonders interessiert, ein Zugang zu anderen Bildungsbereichen (z. B. Sprache), ein unterstützendes Ritual in der Eingewöhnungsphase oder ein Erfahrungsfeld im Übergang zur Grundschule.

- **Modul 3: Für Erzieher/innen ...**

Das Modul richtet sich an die Erzieher/innen und beinhaltet neben der Vermittlung musikpädagogischer Grundlagen vor allem die Stärkung der eigenen musikalischen Potenziale und Interessen der Erzieher/innen. In die Durchführung der Angebote können auch (interessierte) Eltern mit einbezogen werden.

- **Modul 4: Für Familien ...**

Ziel dieses Moduls ist es, Anregungen für musikalische Betätigungen / Ausdrucksformen im Familien-Alltag zu geben und die Projektinhalte in die Familien zu tragen. Zielgruppen dieses Moduls sind die Eltern (Großeltern) oder die Eltern (Großeltern) mit ihren Kindern. Im Rahmen dieses Moduls sollen die Eltern nicht nur in Bezug auf ihre pädagogischen Rollen / Aufgaben, sondern auch im Hinblick auf ihre eigenen musikalischen Hintergründe und Interessen angesprochen werden.

- **Modul 5: Für Teams ...**

Das Modul soll die Teambildung zwischen den Mitarbeiter/innen der Musikschulen und den Mitarbeiter/innen der Kindertageseinrichtungen, sowohl an den einzelnen Projektstandorten als auch standortübergreifend, befördern.

Das Projekt wurde an den fünf Standorten:

- **Bochum,**
- **Dortmund,**
- **Haan,**
- **Leverkusen und**
- **Lüdenscheid**

durchgeführt. Bei der Auswahl der Projektstandorte wurde besonderer Wert auf die Unterschiede der beteiligten Kindertageseinrichtungen / Familienzentren im Hinblick

auf die sozialen und kulturellen Hintergründe der Kinder / Familien, die Zusammensetzung der Zielgruppen (Altersstruktur, besondere Zielgruppen), die konzeptionellen Schwerpunkte der Kindertageseinrichtungen und die besonderen Erwartungen an das Projekt gelegt.

### **1.3 Projektbegleitung und Evaluation**

Die Begleitung des Projektes erfolgte in allen Projektphasen durch standortübergreifende „Praxisworkshops“ mit den für die praktische Umsetzung der Projekthinhalte zuständigen Mitarbeiter/innen der Musikschulen und der Kindertageseinrichtungen (Projektteams). In allen Projektphasen fanden regelmäßig Treffen der Projektarbeitsgruppe (Leitungen der Musikschulen) und der Lenkungsgruppe, bestehend aus den Vertretern der Ministerien, der Landschaftsverbände, der Aus- und Weiterbildungsstätten, der Kommunalen Spitzenverbände und der Trägerverbände statt.

Die Evaluation des Projektes erfolgte durch:

- Eine schriftliche Befragung der Kita-Leitungen zum Kita-Profil und zu den besonderen Perspektiven / Experimentierfeldern für das Projekt. Die Befragung wurde zum Projektstart durchgeführt.
- Eine schriftliche Befragung der Eltern zu den musikalischen Hintergründen der Familien. Die Befragung wurde im April 2013 begonnen und (an einigen Standorten) erst im Juni 2013 abgeschlossen. Insgesamt standen 161 ausgefüllte Fragebögen für die Auswertung zur Verfügung. Die entspricht einer Rücklaufquote von ca. 42%.
- Eine schriftliche Befragung der Pädagogen / Pädagoginnen der Kindertageseinrichtungen und der in das Projekt involvierten Musikpädagogen / Musikpädagoginnen der Musikschulen. Die Befragung wurde in den Monaten April / Mai 2013 durchgeführt. Insgesamt standen 60 ausgefüllte Fragebögen der Pädagogen / Pädagoginnen der Kindertageseinrichtungen (Rücklaufquote ca. 72%) und 8 Fragebögen der Musikpädagogen / Musikpädagoginnen (Rücklaufquote 100%) für die Auswertung zur Verfügung.
- Kontinuierliche „Befragungen“ der Projektteams durch moderierte Arbeitseinheiten im Rahmen der Praxisworkshops. Im fünften Praxisworkshop wurden die Lernprozesse an den Projektstandorten und die Gelingensbedingungen für die musikalische Bildung in Kindertageseinrichtungen reflektiert bzw. erarbeitet.

Die Ergebnisse der Befragungen sind - so weit wie möglich - in die Projektentwicklung eingeflossen (formative Evaluation). Die Instrumente für die Befragungen wurden mit den Projektteams im Rahmen der Praxisworkshops erarbeitet.

Der vorliegende Werkstattbericht stellt die Ausgangssituationen, die Umsetzungsprozesse und die Projekterfahrungen und -erkenntnisse der Projektstandorte bzw. an den Projektstandorten dar. In den Kapiteln 2 und 3 werden die Ergebnisse standortdifferenziert, im Kapitel 4 (überwiegend) standortübergreifend dargestellt.

## **2. Ausgangssituationen:** Profile der Projektstandorte und musikalische Hintergründe der Familien

Die Musikschulen in Bochum, Dortmund, Haan, Leverkusen und Lüdenscheid haben für die Durchführung des Projektes eine Kooperationsvereinbarung mit jeweils einer Kindertageseinrichtung geschlossen.

Bei der Auswahl der Kindertageseinrichtungen wurde besonderer Wert auf die Unterschiede der Einrichtungen hinsichtlich Ausgangssituation (Teilnahme an Musikprojekten, neue oder bereits bestehende Kooperationen mit einer Musikschule, Ausstattung für den Bildungsbereich Musik), Lage der Einrichtung (städtisch / ländlich, zentrale Lage / Randgebiet), Zusammensetzung der Zielgruppen bzw. besondere Zielgruppen (Altersstruktur / Zahl der U3-Kinder, Familien mit Migrationshintergrund, Kinder mit besonderem Förderbedarf), konzeptioneller Schwerpunkte der Kita-Arbeit und der Erwartungen (besondere Perspektiven / Experimentierfelder für die musikalischen Aktivitäten) an das Projekt gelegt.

Die vor dem Start der Praxisphase erstellten Kurzprofile der beteiligten Kindertageseinrichtungen machen deutlich, dass dies, insbesondere unter Berücksichtigung der geringen Zahl von fünf Projektstandorten, weitgehend gelungen ist.

Indikatoren für die Unterschiedlichkeit der Projektstandorte sind auch die im Projektverlauf gewonnenen Befragungsergebnisse zu den musikalischen Hintergründen der Familien.

Die Ergebnisse dieser Befragung zu den Fragedimensionen:

- Welche Rolle spielt Musik in Ihrer Familie?
- Spielen Sie und/oder Ihr(e) Partner(in) ein Instrument?
- Singen Sie und/oder Ihr(e) Partner(in)?
- Erhalten bzw. erhielten Sie und / oder Ihr(e) Partner(in) Instrumental- bzw. Gesangsunterricht?

werden im Folgenden standortdifferenziert (angehängt an die jeweiligen Kurzprofile) dargestellt. Ergänzt wird diese Darstellung durch eine Auflistung der Instrumente, die in den Familien gespielt werden.

Damit die Unterschiede der musikalischen Hintergründe der Familien an den Projektstandorten deutlich werden, wird hier zunächst einmal das Gesamtergebnis der standortübergreifenden Auswertung aller Fragebögen vorgestellt. Insgesamt wurden 161 Fragebögen ausgewertet. Dies entspricht einer Rücklaufquote von ca. 42%.

Auswertung der Angaben aller 161 Befragten zu der Frage: „Welche Rolle spielt Musik in Ihrer Familie?“ (gerundet in Prozent; *eventuelle Ungenauigkeiten ergeben sich aus der Rundung*):

	Stimmt voll und ganz	Stimmt zum Teil	Stimmt eher nicht	Stimmt überhaupt nicht	Keine Angaben
Wir singen häufig gemeinsam.	34%	47%	12%	6%	2%
Wir besuchen oft Konzerte.	4%	16%	38%	39%	4%
Wir hören zuhause viel Musik.	57%	33%	6%	2%	3%
Wir musizieren zuhause regelmäßig gemeinsam.	7%	30%	33%	27%	3%
Wir besuchen oft Feste (Familienfeste, Stadteilfeste) mit musikalischen Darbietungen.	16%	40%	33%	9%	2%
Wir nutzen die Angebote der Musikschule.	16%	23%	17%	40%	4%
Wir haben andere Hobbys. Musik spielt nur eine Nebenrolle.	14%	34%	24%	22%	6%

„Schlagzeilen“ zum musikalischen Hintergrund aller befragten Familien:

- ✓ In 51% der befragten Familien spielt (mindestens) ein Elternteil ein Instrument.
- ✓ In 34% der befragten Familien singt (mindestens) ein Elternteil.
- ✓ In 22% der befragten Familien erhält bzw. erhielt (mindestens) ein Elternteil Instrumental- bzw. Gesangsunterricht an einer Musikschule.
- ✓ In 32% der befragten Familien erhält bzw. erhielt (mindestens) ein Elternteil Instrumental- bzw. Gesangsunterricht bei einem anderen Anbieter (privater Musiklehrer, Kirchengemeinde etc.).

## 2.1 Bochum

*Kurzprofil der Musikschule Bochum:* Die Musikschule Bochum ist Mitglied im Verband deutscher Musikschulen. Sie pflegt eine „aufsuchende“ Musikpädagogik, experimentiert mit Angeboten und Formen, kooperiert mit Institutionen, Organisationen und Gruppen und betreibt offensiv Öffentlichkeitsarbeit. Sie fördert Schülerinnen und Schüler aller Altersgruppen gemäß ihrer individuellen Möglichkeiten und führt sie zum gemeinsamen Musizieren. Alle Instrumental- und Vokalfächer sowie Musiziergemeinschaften aller musikalischen Stilrichtungen sind im Angebot. Die Musikschule bietet langfristige und kontinuierliche Ausbildung sowie kurzfristig angelegte Projekte mit langfristiger Perspektive. Der Unterricht orientiert sich am Prinzip "Lust am Lernen": musikalische Erlebnisse als Basis für Fortschritt und Leistung. Die Musikschullehrerinnen und -lehrer fördern die Schülerinnen und Schüler in Klassen-, Gruppen-, Einzel- und Projektunterricht. Allen Schülerinnen und Schülern bietet die Musikschule die Möglichkeit in einem ihrem Leistungsstand entsprechenden Ensemble mitzuspielen.

Im elementaren Unterricht erleben Kinder die ihnen angemessene Form des Musizierens. In Eltern-Kind-Gruppen, in der Elementaren Musischen Erziehung und in der Musikalischen Früherziehung erhalten die Kinder einen ersten Einblick in die Welt der Musik. Durch die vielfältigen Angebote im Elementarbereich werden sehr viele Familien an die Musik herangeführt. Das Programm „Jedem Kind ein Instrument“ erreicht alle Erstklässler in der Stadt. Ca. 50 % der Grundschul Kinder erlernen in ihrer Grundschule ein Instrument.

*Kooperationspartner:* Die Musikschule Bochum kooperiert mit der Kindertagesstätte UniKids der Ruhr-Universität Bochum.

*Kurzprofil der Kindertageseinrichtung:* Die Kindertagesstätte UniKids in Trägerschaft des Akademischen Förderungswerks (AKAFÖ) liegt zentral auf dem Gelände der Ruhr-Universität Bochum. Die Einrichtung hat eine tägliche (Mo - Fr) Kernbetreuungszeit von 8.00 - 17.00 Uhr und verfügt über ein Randzeitenbetreuungsangebot bis 20.00 Uhr. Sie wird im aktuellen Kindergartenjahr von 107 Kindern besucht. (Davon: 48 Kinder jünger als drei Jahre; 58 Kinder, die 45 Stunden betreut werden; ca. 40 % der Kinder haben „internationale Wurzeln“.) Zielgruppenbedingt (Professoren/innen, Dozenten/innen, Mitarbeiter/innen, Studenten/innen der Ruhruniversität und Externe) ist das Einzugsgebiet der Kindertagesstätte groß. Die Einrichtung ist erst im April 2012 in ihrem neuen Gebäude gestartet und war vorher ca. ein halbes Jahr in einem Provisorium untergebracht. Sie steht konzeptionell am Anfang. Konzeptionelle Schwerpunkte der zukünftigen Arbeit: Internationalität, Bilingualität, Naturwissenschaft und Bewegung-Sprache-Musik. Es gibt außer den Erfahrungen innerhalb der Gruppen noch keine weiteren Erfahrungen und Kooperationen im Bereich Musik. Eine Grundausstattung für den Bereich Musik steht zur Verfügung, die von den Kindern und den Erzieher/innen genutzt wird. Es gibt keine Mitarbeiter/innen mit speziellen Qualifikationen im Bereich Musik. Eine Mitarbeiterin spielt Gitarre.

*Besondere Perspektiven / Experimentierfelder für das Projekt:* Das Projekt kann in die anstehende Konzeptentwicklung (Schwerpunkt: Bewegung-Sprache-Musik) eingebunden werden. Der Bildungsbereich Musik spielt hier als verbindendes Element zu den anderen Bildungsbereichen eine zentrale Rolle. Für die Projektgestaltung kann die internationale Zusammensetzung der Elternschaft genutzt werden. Perspek-



tivisch sind Verknüpfungen des Projektes mit der Universität (z. B. Musikprojekte mit Studierenden) möglich.

Auswertung der Angaben der Befragten (51) zu der Frage: „Welche Rolle spielt Musik in Ihrer Familie?“ (gerundet in Prozent; *eventuelle Ungenauigkeiten ergeben sich aus der Rundung*):

	Stimmt voll und ganz	Stimmt zum Teil	Stimmt eher nicht	Stimmt überhaupt nicht	Keine Angaben
Wir singen häufig gemeinsam.	47%	39%	10%	2%	2%
Wir besuchen oft Konzerte.	2%	18%	47%	31%	2%
Wir hören zuhause viel Musik.	51%	39%	8%	0%	2%
Wir musizieren zuhause regelmäßig gemeinsam.	10%	37%	29%	22%	2%
Wir besuchen oft Feste (Familienfeste, Stadtteilstefte) mit musikalischen Darbietungen.	10%	35%	41%	12%	2%
Wir nutzen die Angebote der Musikschule.	18%	35%	20%	24%	4%
Wir haben andere Hobbys. Musik spielt nur eine Nebenrolle.	18%	22%	25%	27%	8%

„Schlagzeilen“ zum musikalischen Hintergrund der befragten Familien:

- ✓ In 73% der befragten Familien spielt (mindestens) ein Elternteil ein Instrument.
- ✓ In 53% der befragten Familien singt (mindestens) ein Elternteil.
- ✓ In 35% der befragten Familien erhält bzw. erhielt (mindestens) ein Elternteil Instrumental- bzw. Gesangsunterricht an einer Musikschule.
- ✓ In 53% der befragten Familien erhält bzw. erhielt (mindestens) ein Elternteil Instrumental- bzw. Gesangsunterricht bei einem anderen Anbieter (privater Musiklehrer, Kirchengemeinde etc.).

Instrumente der Eltern. Häufigste Nennungen:

- Gitarre (18)
- Flöte / Querflöte (15)
- Klavier (14)
- Geige (5)

Weitere Nennungen: Schlagzeug (2), Saxophon (2), Klarinette (2), Orgel, Trompete, Cello, Tuba, Flügelhorn, E-Gitarre, Bratsche

## 2.2 Dortmund

*Kooperationspartner:* Die Musikschule Dortmund kooperiert mit der Städtischen Kindertagesstätte Leopoldstraße in Dortmund.

*Kurzprofil der Musikschule Dortmund:* Die Musikschule Dortmund ist ein Geschäftsbereich der Kulturbetriebe Dortmund, in denen verschiedene Kultur- und Bildungseinrichtungen in Form einer eigenbetriebsähnlichen Einrichtung zusammengefasst sind. Die Musikschule ist nach dem Strukturplan des Verbands deutscher Musikschulen voll ausgebaut, praktisch alle relevanten Instrumente und Gesang können hier erlernt werden. Ein besonderer Schwerpunkt liegt beim gemeinsamen Musizieren in Orchestern, Chören, Spielkreisen und Kammermusikensembles. Die Altersspanne der Schülerinnen und Schüler liegt zwischen 6 Monaten und über 80 Jahren. Der Unterricht findet im zentralen Gebäude in der Dortmunder Nordstadt und an rund 120 weiteren Orten im Stadtgebiet statt. Durch das Programm „Jedem Kind ein Instrument“ ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler auf über 12.000 angewachsen, 240 Lehrkräfte, auch in Teilzeit, stellen das Unterrichtsangebot sicher. Zahlreiche Veranstaltungen tragen die Musik in die Bürgergesellschaft.

Die Musikschule Dortmund hat sich im Rahmen des Konzepts „Musikschule 2000“ früh für vielfältige Kooperationen, mit Kindertageseinrichtungen, mit Schulen, mit der außerschulischen Jugendarbeit, aber auch mit Kirchengemeinden und der Laienmusik geöffnet. In diesem Zusammenhang hat die Musikschule ein großes Interesse an inhaltlicher und struktureller Weiterentwicklung der Kooperation mit den Kitas, insbesondere unter den gesellschaftlich neu formulierten Rahmenbedingungen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Musikschule sehen eine wichtige Aufgabe in der ständigen Reflektion und Weiterentwicklung musikpädagogischer Zielsetzungen und Inhalte, um die Musikschule Dortmund, deren Wurzeln immerhin in das Jahr 1925 reichen, stets kundenorientiert und gesellschaftlich relevant zu halten.

*Kurzprofil der Kindertageseinrichtung:* Die Kindertagesstätte Leopoldstraße in Trägerschaft des städtischen Eigenbetriebs FABIDO liegt im Dortmunder Norden, in der Nähe des Bahnhofs- und Rotlichtmilieus. Der Stadtteil ist geprägt von Menschen unterschiedlichster Herkunft, Kultur und Religion und hoher Arbeitslosigkeit und Kinderarmut. Die Einrichtung ist täglich (Mo - Fr) von 7.00 - 17.00 Uhr geöffnet. Sie wird zurzeit von 92 Kindern besucht. (Davon: 16 Kinder jünger als drei Jahre, 71 Kinder mit einer Betreuungszeit von 45 Stunden, 62 Kinder mit Migrationshintergrund und 80 beitragsfreie Kinder) Die Kinder kommen überwiegend aus der direkten Nachbarschaft. Für einige berufstätige Eltern ist auch die Nähe zu den öffentlichen Verkehrsmitteln ein Kriterium für die Wahl der Einrichtung. Inhaltliche Schwerpunkte der Arbeit sind die Sprachförderung, das interkulturelle Zusammenleben, die Förderung von Toleranz und Respekt und die Förderung der Resilienz von Kindern. Im Bereich Musik gibt es ein regelmäßig stattfindendes Angebot (Singen), aber keine längerfristigen Kooperationen z. B. mit der Musikschule. Die Einrichtung hat sich in den letzten Jahren mehrfach am „Day of Song“ in Dortmund beteiligt. Als musikalische Grundausstattung stehen Liedertexte / Noten, ein Koffer mit Instrumenten (Rasseln, Klangstäbe etc.) und Trommeln zur Verfügung. Die Materialien / Instrumente werden in erster Linie von den Kindern und den Erzieher/innen genutzt. Die Mitarbeiter/innen verfügen über keine speziellen musikpädagogischen Qualifikationen. Zwei Mitarbeiter/innen spielen ein Instrument (Gitarre, elektronische Orgel).

*Besondere Perspektiven / Experimentierfelder für das Projekt:* Aufgrund ihres kulturellen Hintergrundes haben viele Kinder / Familien in der Einrichtung einen starken Bezug zu musikalischen Ausdrucksformen (Tänze, Feste etc.). Über die Musik kann daher auch ein Zugang zur Sprache / Sprachförderung geschaffen werden. Darüber hinaus kann das Projekt, mit dem erstmalig eine intensive Kooperation mit der Musikschule gestartet wird, die Teilhabechancen „armer“ Kinder / Familien verbessern. Die Eltern sollen aktiv in das Projekt eingebunden werden. Eine interessante langfristige Perspektive wäre der Ausbau des Projektes zu einem Stadtteilprojekt.

Auswertung der Angaben der Befragten (11) zu der Frage: „Welche Rolle spielt Musik in Ihrer Familie?“ (gerundet in Prozent; *eventuelle Ungenauigkeiten ergeben sich aus der Rundung*):

Aufgrund des geringen Fragebogenrücklaufs sind die Ergebnisse für den Standort Dortmund nur eingeschränkt aussagekräftig.

	Stimmt voll und ganz	Stimmt zum Teil	Stimmt eher nicht	Stimmt überhaupt nicht	Keine Angaben
Wir singen häufig gemeinsam.	27%	64%	9%	0%	0%
Wir besuchen oft Konzerte.	0%	18%	27%	55%	0%
Wir hören zuhause viel Musik.	73%	27%	0%	0%	0%
Wir musizieren zuhause regelmäßig gemeinsam.	9%	18%	27%	36%	9%
Wir besuchen oft Feste (Familienfeste, Stadtteilstoffeste) mit musikalischen Darbietungen.	27%	55%	9%	9%	0%
Wir nutzen die Angebote der Musikschule.	0%	9%	18%	64%	9%
Wir haben andere Hobbys. Musik spielt nur eine Nebenrolle.	9%	55%	27%	9%	0%

Instrumente der Eltern. Alle Nennungen: Saz, Trommel, Akkordeon, Keyboard

## 2.3 Haan

*Kurzprofil der Musikschule Haan:* Die Musikschule Haan e.V. (gegr. 1972) ist eine voll ausgebaute Musikschule im Sinne des Strukturplans des Verbandes deutscher Musikschulen (VdM), dem sie seit 1973 angehört. Für den Unterricht sowie auch für Projekte und Kooperationen gelten die qualitätsorientierten Richtlinien des Verbandes. Insgesamt 950 Schülerinnen und Schüler (Stand 01.08.2013) nehmen regelmäßig Unterrichtsangebote in den Bereichen Elementare Musikerziehung (ca. 200 = 21%), Instrumental-/Vokal-Unterricht (ca. 700 = 74%) und/oder im Ensemble- und Ergänzungsbereich wahr. Hinzu kommen ca. 600 – 800 Schülerinnen und Schüler, die an Projekten und Kooperationsangeboten der Musikschule in und mit Kindertagesstätten und Schulen direkt beteiligt sind.

Die Musikschule pflegt seit vielen Jahren eine regelmäßige Kooperation mit (z.Zt. 8 – 10) Haaner Kindertagesstätten. Neben der Elementaren Musikerziehung (EMU) bietet sie dort auch spezielle Kurse für Kinder mit und ohne Behinderungen sowie zur Sprachförderung an. Mit der Beteiligung am Projekt „Kita & Musikschule“ erhoffen sich die Verantwortlichen neue Impulse für die regelmäßige gemeinsame Arbeit, um insbesondere den Zugang für alle Kinder der jeweiligen Einrichtung sowie die am Profil der Einrichtung orientierte enge Zusammenarbeit mit dem gesamten Kita-Team vor Ort gewährleisten zu können. Die gemeinsam gesammelten Erfahrungen werden direkt einfließen in die weitere strukturelle und inhaltliche Entwicklung der Elementaren Musikerziehung in und mit Kindertagesstätten vor Ort.

*Kooperationspartner:* Die Musikschule Haan kooperiert mit der Integrativen Kindertagesstätte der AWO „Bollenberger Busch“ in Haan.

*Kurzprofil der Kindertageseinrichtung:* Die Kindertagesstätte in Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt (AWO Kreisverband Mettmann) liegt in einem Gebiet mit gemischter Wohnbebauung (Einfamilien- und Reihenhäuser, Mehrfamilienhäuser, Hochhäuser) in unmittelbarer Nachbarschaft zu einer Grundschule (mit offenem Ganztagsbetrieb) und einem Krankenhaus in der kreisangehörigen Kleinstadt Haan (ca. 30000 Einwohner). Die Kinder / Familien kommen überwiegend aus dem Umfeld der Einrichtung und - aufgrund des integrativen Ansatzes - auch aus ganz Haan. Im aktuellen Kindergartenjahr wird die Einrichtung von 90 Kindern besucht. (Davon: 13 Kinder jünger als drei Jahre; 65 Kinder mit einer Betreuungszeit von 45 Stunden; 41 Kinder mit Migrationshintergrund; 15 Kinder mit besonderem Förderbedarf.) Die Einrichtung ist täglich (Mo-Fr) von 7.30 - 16.30 geöffnet. Die Kindertagesstätte arbeitet situationsorientiert und gruppenübergreifend mit den konzeptionellen Schwerpunkten: Inklusion, Individuelle Förderung und Kreativität. Im Bereich Musik gibt es eine langjährige Kooperation mit der Musikschule Haan e. V. mit regelmäßig stattfindenden Angeboten / Programmen (z. B. EMU) und besonderen Projekten (z. B. Projekt: „Die vier Elemente“). Die Einrichtung ist umfangreich mit Musikinstrumenten (vor allem percussive Instrumente verschiedener Kulturkreise) und Liederbüchern ausgestattet. Sie werden bislang vor allem von den Kindern und den Erzieher/innen genutzt. Es gibt mehrere Mitarbeiter/innen mit Qualifikationen im Bereich Rhythmik und Singen mit Kindern und mehrere Mitarbeiter/innen, die ein Instrument spielen (Blockflöte, Gitarre, Trommel).

*Besondere Perspektiven / Experimentierfelder für das Projekt:* Die Einrichtung hat eine langjährige, bewährte Kooperation mit der örtlichen Musikschule. Auf dieser Basis können im Rahmen des Projektes neue Ideen und Projekte entwickelt werden. Im Fokus stehen dabei - vor dem Hintergrund der hohen Anzahl von Kindern mit Migrationshintergrund (ca. 46 %) und mit besonderem Förderbedarf (ca. 17 %) - Ideen und Projekte rund um das Thema „Inklusion“. Wichtig ist dabei auch die aktive Einbeziehung der Eltern.

Auswertung der Angaben der Befragten (39) zu der Frage: „Welche Rolle spielt Musik in Ihrer Familie?“ (gerundet in Prozent; *eventuelle Ungenauigkeiten ergeben sich aus der Rundung*):

	Stimmt voll und ganz	Stimmt zum Teil	Stimmt eher nicht	Stimmt überhaupt nicht	Keine Angaben
Wir singen häufig gemeinsam.	31%	41%	13%	13%	3%
Wir besuchen oft Konzerte.	10%	13%	36%	38%	3%
Wir hören zuhause viel Musik.	56%	33%	3%	5%	3%
Wir musizieren zuhause regelmäßig gemeinsam.	10%	23%	33%	31%	3%
Wir besuchen oft Feste (Familienfeste, Stadtteilstoffeste) mit musikalischen Darbietungen.	21%	44%	28%	5%	3%
Wir nutzen die Angebote der Musikschule.	13%	26%	23%	36%	3%
Wir haben andere Hobbys. Musik spielt nur eine Nebenrolle.	21%	41%	15%	18%	5%

„Schlagzeilen“ zum musikalischen Hintergrund der befragten Familien:

- ✓ In 38% der befragten Familien spielt (mindestens) ein Elternteil ein Instrument.
- ✓ In 26% der befragten Familien singt (mindestens) ein Elternteil.
- ✓ In 15% der befragten Familien erhält bzw. erhielt (mindestens) ein Elternteil Instrumental- bzw. Gesangsunterricht an einer Musikschule.
- ✓ In 20% der befragten Familien erhält bzw. erhielt (mindestens) ein Elternteil Instrumental- bzw. Gesangsunterricht bei einem anderen Anbieter (privater Musiklehrer, Kirchengemeinde etc.).

Instrumente der Eltern. Häufigste Nennungen:

- Gitarre (6)
- Flöte / Querflöte (6)
- Klavier (4)

Weitere Nennungen: Saxophon (2), Ukulele, Charango, Surdo, Geige, Schlagzeug, Arabische Trommel, Akkordeon

## 2.4 Leverkusen

*Kurzprofil der Musikschule Leverkusen:* Die Musikschule ist eine Bildungseinrichtung der Stadt Leverkusen, deren Ziel es ist, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Musikunterricht zu bezahlbaren Preisen zu ermöglichen. Der Unterricht wird sowohl zentral im Hauptgebäude, wie auch vor Ort in den Stadtbezirken gegeben.

Die Musikschule fördert Kinder und Jugendliche individuell, je nach Interessenlage und Begabung. Schwerpunkt der Musikschule ist das gemeinsame Musizieren. Ein reges Musikleben mit über 200 Veranstaltungen pro Jahr zeigt die Leistungsfähigkeit des Hauses auch in der Öffentlichkeit. Die Musikschule unterrichtet 2.700 Schülerinnen und Schüler, davon 500 im Elementarbereich. Die Musikschule kooperiert insbesondere mit Grundschulen insbesondere mit den Angeboten JEKISS (Jedem Kind seine Stimme) und Drehtürunterricht (Instrumentalunterricht vormittags).

Die Zusammenarbeit mit den Kindergärten soll wieder verstärkt ins Blickfeld geraten. Daher ist die Musikschule besonders an tragfähigen Ideen interessiert, die eine kontinuierliche und nachhaltige Entwicklung im Arbeitsfeld KITA bereichern.

*Kooperationspartner:*

Die Musikschule Leverkusen kooperiert mit der Städtischen Kindertageseinrichtung „Am Telegraf“ in Leverkusen.

*Kurzprofil der Kindertageseinrichtung:*

Die Städt. Tageseinrichtung für Kinder „Am Telegraf“ in Leverkusen liegt in einem reinen Wohngebiet. Die tägliche Öffnungszeit (Mo - Fr) ist von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr. Die Kinder kommen im Allgemeinen aus der näheren Umgebung. Die Tagesstätte wird z. Z. von 71 Kindern im Alter von 3 Jahren bis 6 Jahren besucht. Konzeptionelle Schwerpunkte sind die „Offene Arbeit“ und die Montessoripädagogik. Die musikalische Ausstattung der Einrichtung besteht aus einigen Orffschen Instrumenten und Liedersammlungen, zwei Mitarbeiterinnen spielen ein Instrument. Im Jahre 2010 hat die Einrichtung am Projekt EMU ( Elementare Musische Erziehung ) der Musikschule Leverkusen teilgenommen.

*Besondere Perspektiven / Experimentierfelder für das Projekt:*

Durch die starke Berufstätigkeit der Eltern in der Einrichtung ist es vielen Eltern zeitlich nicht möglich, musikalische Angebote außerhalb des Hauses wahrzunehmen. Ziel ist es deshalb, das Projekt - als kontinuierliche Bereicherung für die tägliche Arbeit - in den Tagesablauf zu integrieren. Über die Musikangebote wird zudem der Zugang zu Sprachbildung und Bewegung gefördert. Für die Zukunft wird eine „Standardisierung“ des Projektes gewünscht.

Auswertung der Angaben der Befragten (41) zu der Frage: „Welche Rolle spielt Musik in Ihrer Familie?“ (gerundet in Prozent; *eventuelle Ungenauigkeiten ergeben sich aus der Rundung*):

	Stimmt voll und ganz	Stimmt zum Teil	Stimmt eher nicht	Stimmt überhaupt nicht	Keine Angaben
Wir singen häufig gemeinsam.	24%	61%	7%	5%	2%
Wir besuchen oft Konzerte.	2%	15%	34%	39%	10%
Wir hören zuhause viel Musik.	51%	32%	10%	3%	5%
Wir musizieren zuhause regelmäßig gemeinsam.	3%	29%	37%	27%	5%
Wir besuchen oft Feste (Familienfeste, Stadtteilstefte) mit musikalischen Darbietungen.	12%	37%	42%	7%	2%
Wir nutzen die Angebote der Musikschule.	20%	17%	7%	49%	7%
Wir haben andere Hobbys. Musik spielt nur eine Nebenrolle.	5%	46%	27%	15%	7%

„Schlagzeilen“ zum musikalischen Hintergrund der befragten Familien:

- ✓ In 46% der befragten Familien spielt (mindestens) ein Elternteil ein Instrument.
- ✓ In 22% der befragten Familien singt (mindestens) ein Elternteil.
- ✓ In 20% der befragten Familien erhält bzw. erhielt (mindestens) ein Elternteil Instrumental- bzw. Gesangsunterricht an einer Musikschule.
- ✓ In 29% der befragten Familien erhält bzw. erhielt (mindestens) ein Elternteil Instrumental- bzw. Gesangsunterricht bei einem anderen Anbieter (privater Musiklehrer, Kirchengemeinde etc.).

Instrumente der Eltern. Häufigste Nennungen:

- Klavier (9)
- Gitarre (5)
- Flöte / Querflöte (4)

Weitere Nennungen: Akkordeon (2), Schlagzeug (2), Keyboard, Saxophon, Klarinette, Mundharmonika, Geige

## 2.5 Lüdenscheid

*Kurzprofil der Musikschule Lüdenscheid:* Die Musikschule der Stadt Lüdenscheid ist in kommunaler Trägerschaft und hat z. Z. 1.150 Schülerinnen und Schülern in allen Altersstufen. Sie bietet kontinuierliche Instrumental- und Vokalausbildung in Einzel-, Gruppen- und Klassenunterricht. Gemeinsames Musizieren findet in Orchestern, Chören, Spielkreisen, Kammermusikensembles und Bands statt. Das Ausbildungsangebot reicht von dem Instrumentarium der "Alten Musik" über die klassischen Orchesterinstrumente (Streicher, Holz-, Blechbläser und Schlaginstrumente), Tasteninstrumente (Klavier, Akkordeon, Orgel), Zupfinstrumente (Gitarre) bis hin zur Populärmusik (z.B. E-Gitarre, E-Bass, Keyboard, Schlagzeug).

Der Elementarbereich der Musikschule umfasst vier Kurse. Zunächst finden sich die Kinder in Begleitung eines Erwachsenen ein. Die „Musikraupen“ wird für Kinder ab 6 bzw. 12 Monaten angeboten. Im Anschluss daran kommen sie zu den „Musikbienen“ (ab 18 Monaten). Ab 30 Monaten können sie den Kursus der „Musikmäuse“ besuchen. Im Alter von vier Jahren kommen die Kinder alleine in den Unterricht zur „Musikfantasie“. In allen Kursen stehen der spielerische Umgang und die Freude mit der Musik im Vordergrund. Entsprechend jeder Altersstufe leistet die Musik einen positiven Beitrag zur Gesamtentwicklung des Kindes. Kooperationen sind z. Z. mit einem Familienzentrum über „Kultur macht stark“. Angebote mit MFE (musikalische Früherziehung) in einem Kindergarten und Kooperationen mit zwei Grundschulen mit „Singen in der Grundschule“.

*Kooperationspartner:* Die Musikschule Lüdenscheid kooperiert mit der Städtischen Kindertagesstätte / dem Familienzentrum „Gevelndorf“ in Lüdenscheid.

*Kurzprofil der Kindertageseinrichtung:* Die Kindertagesstätte in Trägerschaft der Stadt Lüdenscheid liegt in einem von Einfamilien-, Mehrfamilienhäusern und Industrie geprägten Randgebiet von Lüdenscheid (ca. 3 Kilometer von der Innenstadt entfernt). Das Wohngebiet weist eine große Bandbreite verschiedener sozialer Bevölkerungsschichten auf. Es wächst kontinuierlich. Im aktuellen Kindergartenjahr besuchen 55 Kinder die Einrichtung. (Davon: 11 Kinder jünger als 3 Jahre; 38 Kinder mit einer Betreuungszeit von 45 Stunden; 17 Kinder mit einer Betreuungszeit von 35 Stunden. 6 Kinder mit Migrationshintergrund; 3 Kinder mit besonderem Förderbedarf) Die Einrichtung ist täglich (Mo - Fr) von 7.00 - 16.00 Uhr geöffnet. Der Großteil der Kinder / Familien kommt aus dem direkten Einzugsgebiet. Als Familienzentrum hat die Einrichtung eine Vielzahl stadtteilorientierter Angebote und Kooperationen. Die Kinder werden in festen Gruppen betreut. Konzeptionelle Schwerpunkte sind die Förderung der sozialen Entwicklung der Kinder, Sprachförderung und interkulturelle Erziehung, die Medienerziehung und die Vorschularbeit. Seit 2010 arbeitet die Kindertagesstätte integrativ. Im Bereich Musik gibt es seit einem Jahr das musikalische Mitmach-Projekt „Safari-Kid“, durchgeführt durch einen privaten Anbieter. Die musikalische Ausstattung besteht aus Liederbüchern, einer selbst erstellten Liedermappe und einer kleinen Auswahl an Rhythmik- und Begleitinstrumenten, die überwiegend von den Kindern und den Erzieher/innen genutzt werden. Die Mitarbeiter/innen verfügen nicht über besondere musikpädagogische Qualifikationen. Zwei Mitarbeiter/innen spielen Instrumente (Klavier, Gitarre, Querflöte und andere Flöten, Schlagzeug).



*Besondere Perspektiven / Experimentierfelder für das Projekt:* Die Einrichtung hat großes Interesse an einer intensiven Kooperation mit der örtlichen Musikschule, um allen Kindern und Eltern frühzeitig Musik in ihrer ganzen Bandbreite „professionell“ näher bringen zu können und die Bedeutung der Musik im Alltag der Kindertageseinrichtung / des Familienzentrums, auch in Verknüpfung mit den Bildungsbereichen Bewegung, Sprache und Interkulturelle Bildung (Musik anderer Kulturen), zu stärken. Für die aktive Einbeziehung der Eltern wäre beispielsweise ein Familienzentrums-Chor denkbar.

Auswertung der Angaben der Befragten (19) zu der Frage: „Welche Rolle spielt Musik in Ihrer Familie?“ (gerundet in Prozent; *eventuelle Ungenauigkeiten ergeben sich aus der Rundung*):

	Stimmt voll und ganz	Stimmt zum Teil	Stimmt eher nicht	Stimmt überhaupt nicht	Keine Angaben
Wir singen häufig gemeinsam.	26%	42%	26%	5%	0%
Wir besuchen oft Konzerte.	5%	16%	32%	47%	0%
Wir hören zuhause viel Musik.	74%	21%	0%	5%	0%
Wir musizieren zuhause regelmäßig gemeinsam.	5%	32%	37%	26%	0%
Wir besuchen oft Feste (Familienfeste, Stadtteilstoffeste) mit musikalischen Darbietungen.	26%	42%	16%	16%	0%
Wir nutzen die Angebote der Musikschule.	16%	5%	21%	58%	0%
Wir haben andere Hobbys. Musik spielt nur eine Nebenrolle.	11%	16%	32%	42%	0%

„Schlagzeilen“ zum musikalischen Hintergrund der befragten Familien:

- ✓ In 47% der befragten Familien spielt (mindestens) ein Elternteil ein Instrument.
- ✓ In 16% der befragten Familien singt (mindestens) ein Elternteil.
- ✓ In 16% der befragten Familien erhält bzw. erhielt (mindestens) ein Elternteil Instrumental- bzw. Gesangsunterricht an einer Musikschule.
- ✓ In 21% der befragten Familien erhält bzw. erhielt (mindestens) ein Elternteil Instrumental- bzw. Gesangsunterricht bei einem anderen Anbieter (privater Musiklehrer, Kirchengemeinde etc.).

Instrumente der Eltern. Häufigste Nennungen:

- Flöte / Querflöte (5)
- Schlagzeug, Trommel (3)
- Orgel / Klavier (2)

Weitere Instrumente: Didgeridoo, Lyra, Gitarre

### 3. Umsetzungsprozesse: Aktivitäten der Projektstandorte und Zwischenreflexionen der Eltern und der Pädagoginnen

Die Projektaktivitäten wurden mit Hilfe eines einheitlichen Rasters durch die Projektteams dokumentiert. Die Beschreibung der Aktivitäten erfolgte anhand der Fragen:

- Was war die Leitidee / das Leitziel der Aktivität?
- Welche (musikalischen) Bildungsmöglichkeiten sollte die Aktivität eröffnen?
- Für Aktivitäten im Modul 2: Welche besondere Zielgruppe wurde angesprochen?
- Wie / in welchem Rahmen wurde die Aktivität vorgestellt?
- Wie wurden die Zielgruppen an der Auswahl / Planung der Aktivität beteiligt?
- Wer hat die Aktivität vorbereitet?
- Wann wurde die Aktivität begonnen / abgeschlossen? Gesamtdauer der Aktivität (in Stunden)?
- Wie wurde die Aktivität durchgeführt (als offenes Angebot, in kleineren Gruppen, mit Anmeldung, ...)?
- Wie wurde die Aktivität inhaltlich strukturiert? Was wurde wann und wie gemacht? (Hierzu gegebenenfalls den Ablaufplan anhängen!)
- Wie viele Kinder (welcher Altersgruppen) bzw. Erwachsene haben teilgenommen?
- Wer hat die Aktivität durchgeführt?
- Welche Methoden / Materialien / Instrumente wurden eingesetzt?

Im Anschluss an die Beschreibung der Aktivität formulierten die Projektteams anhand der Fragen:

- Was ist gut gelaufen? Woran machen Sie das fest?
- Was ist (noch) nicht gut gelaufen? Woran könnte dies gelegen haben?
- Würden / werden Sie die Aktivität in gleicher Form wiederholen?
- Würden / werden Sie etwas verändern? Was?
- Was sollte zukünftig grundsätzlich bei der Planung / Durchführung der Aktivität beachtet werden?

eine erste Bewertung der Aktivität und der Konsequenzen, die sie aus den gewonnenen Erfahrungen / Erkenntnissen gezogen haben bzw. ziehen werden.

Nachfolgend wird für jeden Projektstandort eine kleine, charakteristische Auswahl der durchgeführten Aktivitäten dargestellt. Die Kurzbeschreibung jeder dargestellten Aktivität ist gegliedert nach den Aspekten: Idee, Form, Organisation und Inhalte / Methoden / Materialien. Die Bewertungen / Konsequenzen (in der rechten Spalte) beziehen sich in der Regel auf einzelne, von den Projektteams besonders hervorgehobene Aspekte der Kurzbeschreibung.

Die ausgewählten Aktivitäten werden - so weit wie möglich - chronologisch vorgestellt. Dadurch werden die Umsetzungsprozesse an den einzelnen Projektstandorten und die Unterschiede in den Umsetzungsstrategien der fünf Projektstandorte deutlich.

Die Ergebnisse der Fragestellungen „Welche (musikalischen) Bildungsmöglichkeiten sollte die Aktivität eröffnen?“ und „Wie wurden die Zielgruppen an der Auswahl / Planung der Aktivität beteiligt?“ werden im Kapitel „Projekterfahrungen und -erkenntnisse“ ausführlicher und standortübergreifend behandelt.

Die Darstellung der Aktivitäten wird standortbezogen durch „Zwischenreflexionen“ ergänzt, die aus den schriftlichen Befragungen der Eltern und der Pädagoginnen gewonnen wurden. Die schriftlichen Befragungen der Eltern und der Pädagoginnen wurden an den Projektstandorten zu unterschiedlichen Zeitpunkten (zwischen April und Juni 2013) durchgeführt. Die Befragungsergebnisse beziehen sich daher nicht auf alle dargestellten Aktivitäten. Die im Projektkonzept vorgesehene „formative Evaluation“, das heißt das Einbringen der Befragungsergebnisse in den Prozess der Projektentwicklung, konnte nur an einem Standort (teilweise) realisiert werden. Da sich vier der fünf Projektstandorte bereits für eine Fortsetzung des Projektes entschieden haben, können die Befragungsergebnisse jedoch für die weitere Projektentwicklung genutzt werden.

Die Zwischenreflexionen der Eltern basieren auf der Auswertung der „Befragung zum musikalischen Hintergrund der Familien“ zu den Fragedimensionen:

- Hat Ihr Kind Freude an den musikalischen Aktivitäten in der Kita? (Wenn ja, woran merken Sie das?)
- Welche musikalische Aktivität hat Ihrem Kind besonders gut gefallen?
- Haben Sie im Rahmen des Projektes an musikalischen Aktivitäten für Eltern (Elternangebote / Eltern-Kind-Angebote) teilgenommen?
- Welche musikalische Aktivität hat Ihnen besonders gut gefallen?
- Fühlen Sie sich ausreichend über das Projekt „Kita & Musikschule“ informiert?

Die Zwischenreflexionen der Pädagoginnen basieren auf der Auswertung der schriftlichen Befragung der im Projekt engagierten Musikpädagoginnen und der pädagogischen Fachkräfte der beteiligten Kindertageseinrichtungen / Familienzentren zu den Fragedimensionen:

- Wie sind Sie in das Projekt „Kita & Musikschule“ eingebunden?
- Wie erleben Sie die Zusammenarbeit mit den Pädagog/inn/en der Kindertageseinrichtung / mit den Pädagog/inn/en der Musikschule?
- Welche „Ergebnisse“ des bisherigen Projektes finden Sie besonders wichtig?
- Fällt Ihnen eine kleine „Geschichte“ (Erlebnis, Begebenheit, Anekdote etc.) ein, die ein „Ergebnis“ des Projektes besonders anschaulich macht?
- Was kann / sollte im weiteren Projektverlauf noch weiter entwickelt / verbessert werden?

Die Ergebnisse der Fragestellungen „Wie sind Sie in das Projekt „Kita & Musikschule“ eingebunden?“ und „Wie erleben Sie die Zusammenarbeit mit den Pädagoginnen der Kindertageseinrichtung / mit den Pädagoginnen der Musikschule?“ werden im Kapitel „Projekterfahrungen und -erkenntnisse“ ausführlicher und standortübergreifend behandelt.

### 3.1 Bochum

Aktivität (Modul)	Kurzbeschreibung	Bewertung / Konsequenzen
<b>Projektvorstellung und -einführung mit dem Thema „Sterne“ (Modul 1)</b>	<p>Idee: Gegenseitiges Kennenlernen der Musikpädagogin und der Kinder aller (7) Gruppen durch Aktionen zum Thema „Sterne“; Einbeziehung der Eltern durch einen Elternbrief mit Informationen zum Projekt und durch eine Info-Wand mit zwei exemplarischen Liedern zum Thema „Sterne“</p> <p>Form: Ca. 3-monatige Bearbeitung des Themas in allen Gruppen der Kita (und Abschlussaktion „Wintersings-tündchen“, siehe unten)</p> <p>Organisation: Die Planung der Aktivitäten in den Gruppen erfolgte nach zwei Gesamtbesprechungen mit allen Mitarbeiterinnen, der Leitung und der Musikpädagogin in regelmäßigen Planungsgesprächen zwischen der Musikpädagogin und dem Musik-Team der Kita.</p> <p>Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Erarbeitung von Liedern und Fingerspielen zum Thema „Sterne“, Einführung von Klang- und Tanzgesten und elementaren Instrumenten (Klanghölzer, Rasseln, Cymbeln, Triangeln etc.)</p>	<p>Die Inhalte der „Musikstunden“ in den Gruppen werden im Kita-Alltag durch die pädagogischen Fachkräfte fortgeführt. Nicht alle pädagogischen Fachkräfte sind allerdings mit den Liedern so vertraut, dass sie sich das „Selbersingen“ zutrauen.</p> <p>Die Planung / Reflexion der „Musikstunden“ kann aus organisatorischen Gründen oft nur unter Zeitdruck stattfinden.</p> <p>Die U3-Kinder sollten auch zukünftig immer wieder allein angesprochen werden und nicht nur gemeinsam mit den Älteren.</p>
<b>Eltern-Kind-„Wintersingstündchen“ (Modul 4)</b>	<p>Idee: Angebot für alle Eltern zum erstmaligen aktiven Kennenlernen der musikalischen Arbeit im Projekt</p> <p>Form: Einstündige Eltern-Kind-Aktion</p> <p>Organisation: Zu der Aktion wurde mit einem Elternbrief eingeladen, in dem abgefragt wurde, ob die Eltern ein Instrument spielen und dieses im Rahmen der Stunde vorstellen bzw. mitspielen wollen, die Aktion wurde von der Musikpädagogin und allen pädagogischen Fachkräften gemeinsam vorbereitet.</p> <p>Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Singen von Liedern zum Thema „Sterne“, Einsatz von Orff-Instrumenten, Tanzeinlagen (mit Kreppbandstreifen), instrumentale Begleitung einiger Lieder durch Eltern (Geige, Saxophon, Tuba, Gitarre)</p>	<p>Durch die Einbeziehung der Instrumente der Eltern war die Aktion sehr abwechslungsreich.</p> <p>Aufgrund der hohen Zahl der Teilnehmer/innen (ca. 80 Kinder und ihre Eltern) war der Lärmpegel hoch und die Organisation des Ablaufs schwierig.</p> <p>Zukünftige Eltern-Kind-Aktionen sollen in kleinerer Besetzung durchgeführt werden.</p>
<b>Märchen (Modul 1)</b>	<p>Idee: Musikalische Aktivitäten zu Märchenthematen in Verbindung mit kleinen Musiktheatereinheiten</p> <p>Form: Ca. 6-wöchiges Angebot für alle Kinder (aufgeteilt in 3 Gruppen: U2, U3/Ü3, Ü3)</p> <p>Organisation: Die Planung erfolgte im Rahmen der regelmäßigen 14-tägigen Treffen aller „Musikbeauftragten“ der sieben Gruppen, die weitere Vorbereitung vor allem durch die Musikpädagogin.</p> <p>Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Die Märchen „Der Froschkönig“ und „Die Bremer Stadtmusikanten“ wurden mit entsprechenden Liedern und Instrumentationen bearbeitet</p>	<p>Positiv war die thematische Verknüpfung der musikalischen Angebote mit den Aktivitäten im Kita-Alltag.</p> <p>Die Musiktheatereinheiten waren eine neue Erfahrung für die Kinder.</p> <p>Die Größe der Gruppen führte dazu, dass die Aktivitäten unübersichtlich wurden oder die Kinder zu lange auf eigene Aktionen warten mussten.</p>

<b>Musikgruppe (Modul 2)</b>	<p>Idee: Angebot für besonders interessierte Kinder zur Vertiefung / Ergänzung der musikalischen Aktivitäten für alle Kinder</p> <p>Form: Einstündiges wöchentliches Angebot im gesamten Projektzeitraum für ca. 12 vorab angemeldete Kinder (Ü4)</p> <p>Organisation: Elternabend, inhaltliche Vorbereitung und Durchführung durch Musikpädagogin</p> <p>Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Instrumentale Begleitungen, ergänzende Lieder, Bewegungseinheiten, Wiederholungen</p>	<p>Die teilnehmenden Kinder haben einen „Expertenstatus“ entwickelt und fungieren in ihren Gruppen als Multiplikatoren</p> <p>Perspektive: Flexiblere Auswahl und Wechsel der teilnehmenden Kinder</p>
<b>Eltern-Kind-Singen für U2 („Mäuse-Singen“) (Modul 4)</b>	<p>Idee: Vertraut machen der Eltern mit den musikalischen Aktivitäten für U2-Kinder</p> <p>Form: Einmaliges ca. 30-minütiges Angebot im Nachmittagsbereich</p> <p>Organisation: Durch Musikpädagogin mit Unterstützung durch die pädagogischen Fachkräfte</p> <p>Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Lieder der U2-Gruppen, u.a. „Hände waschen“, „Heut ist ein Fest bei den Fröschen am See“, „Die Schnecke und die Biene“ mit Begleitung durch Klanghölzer und Rasseln und gemeinsamen Kreistänzen</p>	<p>Positives Feedback der Teilnehmerinnen (18 Eltern-Kind-Paare)</p> <p>Ein Manko war, dass die Liedzettel nicht an die Eltern verteilt werden konnten.</p> <p>Eine Wiederholung der Aktivität ist - wenn die Eltern / Kinder dies wünschen - möglich.</p>
<b>Weiterbildung für Erzieherinnen (Modul 3)</b>	<p>Idee: Vermittlung von Ideen für den kreativen Einsatz von Musik im Alltag</p> <p>Form: Freiwilliges, wöchentlich für zwei Stunden stattfindendes Weiterbildungsangebot (außerhalb des Stundenkontingentes der Erzieherinnen) in der Kita</p> <p>Organisation: Vorbereitung und Durchführung durch eine Musikpädagogin der Musikschule</p> <p>Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Spiellieder / Tänze für den Ü3-Bereich, Begrüßungs- und Abschlusslieder, Lieder zum Schwerpunkt „Frühling“; Einsatz des Orffschen Instrumentariums</p>	<p>Die Erzieherinnen konnten ermutigt werden, sich stärker musikalisch einzubringen.</p> <p>5 Erzieherinnen nahmen regelmäßig, weitere sporadisch teil.</p> <p>Für einen Ausbau des Weiterbildungsangebotes müssten zeitliche Ressourcen zur Verfügung stehen.</p>
<b>Musikangebot für alle Kinder (Modul 1)</b>	<p>Idee: Aufgreifen der aktuellen Themen der Kita (Frühling / Wetter, Indianer, Fortbewegung mit Zug / Auto)</p> <p>Form: Wöchentliches 30-40-minütiges Angebot für alle Kinder (Zusammenfassung der 7 Kita-Gruppen zu 3 Gruppen: U2, U3/Ü3, Ü3)</p> <p>Organisation: Regelmäßige Vorbereitungs- und Reflexionsgespräche aller „Musikbeauftragten“ der Gruppen und der Musikpädagogin (und / oder „Sprechstunden“ der Musikpädagogin in den Gruppen)</p> <p>Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Spiellieder, Klanggeschichten und Liedbegleitung mit dem Körper und elementaren Instrumenten; Bewegungseinheiten u. a. zu „Mein Auto fährt mit mir spazieren“, „Zehn kleine Indianer“</p>	<p>Das regelmäßige Angebot ermöglicht eine fortschreitende, transparente Form für alle Kinder.</p> <p>Die großen Gruppen lassen allerdings nicht alle Formen musikalischer Erfahrung zu.</p> <p>Wünschenswert: Mehr Zeit für die einzelnen Gruppen bzw. eine flexiblere Zusammenstellung der Gruppen</p>

## **Zwischenreflexionen der Eltern**

98% der befragten Eltern haben die Einschätzung, dass ihr Kind Freude an den musikalischen Aktivitäten in der Kita hat. Die Mehrzahl der Befragten merkt dies daran, dass ihre Kinder zuhause die in der Kita gelernten Lieder (nach)singen bzw. zuhause häufiger singen als früher. Sie formulieren beispielsweise: „Beide singen (fast den ganzen Tag) die Lieder aus der Kita und erzählen von den Musikangeboten“, „Mein Sohn versucht zuhause die Lieder nachzusingen“, „Die Kinder erfinden selber Lieder, die denen aus der Kita ähneln“ oder „Er singt viel mehr zuhause als vorher, das macht ihm Spaß“. Genannt werden auch die häufige Verbindung der Lieder mit Bewegungen („Tanzen, Singen, Klatschen, Vorführen von Lieder“) bzw. die Einbindung der Lieder in Spiele / Alltagsaktivitäten („Sie bindet die Lieder in ihr Spielen / ihre Aktivitäten ein“, „Sie singt fast ununterbrochen zuhause beiläufig zu jeder ihrer Beschäftigungen“) und das verstärkte Interesse an Instrumenten („Sie hat Interesse an Musikinstrumenten und macht Musik mit Alltagsgegenständen“). Auf die Frage „Welche Aktivität hat Ihrem Kind besonders gut gefallen?“, werden häufig das Singen, das Singen mit Bewegungen (Stuhlkreissspiele, Singspiele mit Klatschen und Tanzen, Hand- und Fingerspiele) und von einigen Befragten das Kennenlernen / Ausprobieren von (neuen) Instrumenten genannt.

An musikalischen Aktivitäten für Eltern (Elternangebote / Eltern-Kind-Angebote) haben 47% der befragten Eltern teilgenommen. Besonders gut gefallen hat den Eltern das gemeinsame Singen im Rahmen von Eltern-Kind-Aktionen („Wintersingstündchen“, „Mäuse-Singen“). Ca. 65% der Eltern fühlen sich nicht ausreichend über das Projekt informiert. Sie wünschen vor allem mehr Informationen zu den musikalischen Angeboten für die Kinder und zu den Inhalten und Zielen des Projektes insgesamt. Einige der Befragten äußern Anregungen / Wünsche für / an das Projekt: Gewünscht werden vor allem Liederhefte (mit Texten und Noten) für die Eltern.

## **Zwischenreflexionen der Pädagoginnen**

Aus Sicht der befragten Pädagoginnen hat das Projekt (bis zum Befragungszeitpunkt April/Mai 2013) folgende wichtige Ergebnisse gebracht: Die Kinder und die Erzieherinnen haben neue Lieder und Instrumente kennengelernt. Die Freude der Kinder am Experimentieren mit Melodien, Texten und Klängen, in Verbindung mit Geschichten und Bewegungen wurde geweckt. Die Erzieherinnen haben durch die Zusammenarbeit mit den Musikpädagoginnen und durch das Weiterbildungsangebot Anregungen für neue Lieder und Spiele bekommen. Durch die gruppenübergreifenden musikalischen Aktivitäten und durch die Eltern-Kind-Aktionen konnte die Kita-Kultur weiterentwickelt werden.

Verbesserungs- bzw. Weiterentwicklungsbedarf sehen die Pädagoginnen vor allem hinsichtlich der Zeitressourcen für die musikalischen Aktivitäten (mehr Zeit für die Arbeit mit kleineren Gruppen), für den Austausch der Projektbeteiligten (mehr Zeit für gemeinsame Planungen / Absprachen, sowohl im Kita-Team, als auch zwischen Erzieherinnen und Musikpädagogin) und hinsichtlich der Einbeziehung der Eltern. Angeregt wird, die Projektlaufzeit zu verlängern, um eine nachhaltige Verankerung der Projektinhalte im Kita-Konzept zu gewährleisten und eine stärkere Einbeziehung aller Erzieherinnen, wie auch ihre musikalische Weiterbildung zu gewährleisten.

## 3.2 Dortmund

Aktivität (Modul)	Kurzbeschreibung	Bewertung / Konsequenzen
<b>Musikalische Förderung für alle Kinder (Modul 1 und übergreifend)</b>	<p>Idee: Die konzeptionelle Grundidee ist, Schritt für Schritt alle Kinder in das Projekt einzubeziehen und die musikalische Förderung mit der Sprach- und Bewegungsförderung zu verbinden.</p> <p>Form: Die Aktivität wurde in zwei altersgemischten Gruppen (Kinder von 6 Monaten bis fünf Jahre) gestartet mit ca. 1,5 Stunden wöchentlich im Rahmen des Morgen- bzw. Singkreises. Fortgesetzt wurde die Aktivität in zwei Gruppen mit drei- bis sechsjährigen Kindern. Die weiteren Gruppen folgen.</p> <p>Organisation: Ausgehend von Projektbesprechungen im Gesamtteam der Einrichtung wurde eine Steuerungsgruppe gebildet, die als Ansprechpartner für das Gesamtprojekt fungiert, inhaltliche Abläufe und Ideen plant bzw. koordiniert und die Informationen zum Projekt bündelt. Die Aktivitäten wurden von der Musikpädagogin bzw. in Zusammenarbeit mit der Musikpädagogin vorbereitet.</p> <p>Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Singen, Tanzen, Musik mit dem Körper, Sprechverse; Orff-Instrumente (Klanghölzer Rasseln etc.), Tücher (Tanz), Alltagsgegenstände</p>	<p>Die Angebote werden von den Kindern begeistert aufgenommen und entwickeln sich mehr und mehr zu alltäglichen „Ritualen“.</p> <p>Die zeitlichen Ressourcen für die organisatorische und inhaltliche Abstimmung zwischen den Pädagoginnen der Kita und der Musikpädagogin sind knapp und sollten perspektivisch ausgebaut werden.</p> <p>Bei der Fortführung der Aktivitäten sollte das Liedrepertoire, z.B. unter dem Gesichtspunkt der Sprachförderung durch Lieder mit einfachen Texten und vielen textlichen Wiederholungen erweitert werden.</p>
<b>Gesamtteam trifft Musikschule (Module 3 + 5)</b>	<p>Idee: Kennenlernen von verschiedenen Musikinstrumenten und ihren Einsatzmöglichkeiten</p> <p>Form: Ca. 2,5 Stunden im Rahmen einer Teamsitzung mit allen pädagogischen Fachkräften und der Musikpädagogin</p> <p>Organisation: Die Aktivität wurde von der Musikpädagogin vorbereitet und durchgeführt.</p> <p>Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Möglichkeiten der instrumentalen Liedbegleitung, Klanggeschichten, Rhythmusspiele</p>	<p>Die mit der Veranstaltung gesetzten Ziele wurden erreicht.</p> <p>Für eine Wiederholung / Fortsetzung sollen die Inhalte erweitert werden.</p>
<b>Projektvorstellung im Müttercafé (Modul 4)</b>	<p>Idee: Vorstellung des Projektes im Rahmen des Müttercafés, Kennenlernen der Beteiligten, Abbau von Hemmschwellen der Mütter</p> <p>Form: Offenes Angebot von ca. 1,5 Stunden Dauer</p> <p>Organisation: Vorbereitung der Aktivität durch die Musikpädagogin</p> <p>Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Informationen zum Projekt und Möglichkeit Fragen zum Thema Musik zu stellen; Austausch in „lockerer“ Gesprächsrunde</p>	<p>Nach anfänglicher Skepsis waren die teilnehmenden (ca. 10 Mütter) zunehmend interessiert. Durch die Veranstaltung ermutigt, entwickelten sie die Idee einer ersten musikalischen Eltern-Kind-Aktion (siehe unten).</p>

---

**Musikinstrumente basteln / Eltern-Kind-Aktion (Modul 4)**

Idee: Gemeinsames Basteln von Instrumenten und Erleben / Erforschen von Klängen  
Form: Zweistündiges offenes Angebot, zu dem alle Eltern und Kinder eingeladen wurden

Organisation: Die Aktivität wurde gemeinsam von Eltern, pädagogischen Fachkräften und der Musikpädagogin vorbereitet. Die Eltern sammelten zur Vorbereitung der Aktivität Materialien für den Instrumentenbau. Vorbereitung von Instrumenten-Beispielen durch die Musikpädagogin.

Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Aus Kartons, Schnüren, Blechdosen etc. entstanden unter anderem „Regenstäbe“, Karton-Zittern“, „Nusskastagnetten“ und „Blechraseln“, mit denen sich die Kinder, Mütter, Pädagoginnen gemeinsam intensiv als „Klangforscher“ betätigten

Alle Beteiligten waren begeistert von der Aktivität, die in jedem Fall wiederholt werden soll.

---

**„Wir machen Musik“ (Modul 4)**

Idee: Aktive Vermittlung der Inhalte des regelmäßigen wöchentlichen Singens mit den Kindern an die Eltern unter Einbeziehung der Fähigkeiten und Interessen der Eltern

Form: Ca. 1,5- stündiger offener Eltern-Kind-Singnachmittag

Organisation: Die Idee zu dieser Aktivität entstand im Rahmen des Müttercafés. Alle Eltern der Einrichtung wurden eingeladen und motiviert, ihre Musikinstrumente mitzubringen. Vorbereitet wurde die Aktivität durch eine Erzieherin und die Musikpädagogin.

Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Begrüßungslied, Fingerspiele, Lieder, Bewegungsspiele und Tänze (begleitet durch Orffsche Instrumente und die mitgebrachten Instrumente der Eltern)

Auch wenn die Zahl der teilnehmenden Eltern und Kinder gering war, soll das Angebot im Rahmen der anstehenden Entwicklung zum Familienzentrum ausgeweitet und etabliert werden.

Viele Eltern der Einrichtung sind noch nicht vertraut mit Angeboten dieser Art. Hemmschwellen der Eltern könnten durch regelmäßiges Wiederholen der Aktivität und durch eine starke Einbeziehung der Eltern in die Planung (insbesondere unter Berücksichtigung kultureller Aspekte / Ressourcen) abgebaut werden.

---

**Zwischenreflexionen der Eltern**

Alle befragten Eltern haben die Einschätzung, dass ihr Kind Freude an den musikalischen Aktivitäten in der Kita hat. Woran sie dies merken, machen die folgenden Zitate deutlich: „Sie singt zuhause regelmäßig die Lieder, die sie gelernt hat, nach“, „Sie klatscht und tanzt, wenn Musik gehört oder gemacht wird“ und „Sie freut sich immer darauf“. Auf die Frage „Welche Aktivität hat Ihrem Kind besonders gut gefallen?“, werden insbesondere solche Aktivitäten genannt, in denen das gemeinsame Singen mit Tanzen bzw. Bewegung, Finger- und Kreisspielen und dem gemeinsamen Ausprobieren von Instrumenten kombiniert wird.

An musikalischen Aktivitäten für Eltern (Elternangebote / Eltern-Kind-Angebote) haben (bis zum Befragungszeitpunkt) nur wenige der befragten Eltern teilgenommen. Besonders gut gefallen hat ihnen das gemeinsame Basteln von Musikinstrumenten aus Alltagsgegenständen. Die Mehrheit der befragten Eltern fühlt sich ausreichend über das Projekt informiert.



## Zwischenreflexionen der Pädagoginnen

Aus Sicht der befragten Pädagoginnen hat das Projekt (bis zum Befragungszeitpunkt April/Mai 2013) wichtige Ergebnisse vor allem für die Kinder und die Erzieherinnen gebracht: „Neue Lieder, Fingerspiele und Tänze“, „Einfache Texte, die im Alltag gut umzusetzen sind“ und musikalische Kompetenzzuwächse für die Erzieherinnen durch die regelmäßige Zusammenarbeit mit der Musikpädagogin und musikpädagogische Fortbildungen. Hervorgehoben wird, dass die musikalischen Aktivitäten an die vorhandenen Kompetenzen anknüpfen („Viele Kinder bringen ein Gefühl für Musik und Rhythmus mit“) und die Aktivitäten bewirken, dass „auch ‚stille Kinder‘ aus sich heraus kommen“ und „Kinder aus ‚bildungsfernen‘ Familien einen Zugang zur Musik erhalten“. Betont wird der Aspekt der Sprachförderung durch Musik. Das Instrumentenbasteln im Rahmen des Müttercafés wird als erfolgreicher Einstieg in eine stärkere Einbindung der Eltern / Familien benannt.

Einige Pädagoginnen untermalen ihre Einschätzung auch durch eine kleine „Geschichte“: „Das Lied ‚Der Frühling kommt in das Land‘ wurde als einfacher Tanz mit Tüchern durchgeführt. Die Kinder und auch die Erzieher hatten mit dem Text und mit den Bewegungen dazu ganz viel Spaß. Eine tolle Anregung, eventuell auch als Vorführung auf einem Fest. Im Alltag ganz leicht umzusetzen.“ „Ein sogenannter ‚Spätsprecher‘ geht, wenn die Musikpädagogin kommt, sofort in den Musikraum und fängt an zu singen. Unserer Meinung nach regt das Projekt (gerade bei diesem Kind) die Sprachentwicklung immens an; erhebliche Wortschatzerweiterung!“ „Nachdem wir an einem Nachmittag mit Kindern und Eltern gemeinsam Musikinstrumente gebastelt hatten, kam am nächsten Morgen ein zweijähriger Junge laut singend und auf seiner selbstgebastelten Harfe spielend in die Gruppe.“

Auf die Frage „Was kann / sollte im weiteren Projektverlauf noch weiter entwickelt / verbessert werden?“ wurden folgende Vorschläge formuliert: Mehr Zeit für die Vorbereitung der Aktivitäten und für Austausch und Reflexion, Durchführung eines Teamtages zur Festigung der Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen und Musikpädagogin, stärkere Einbindung der Eltern, noch mehr Bewegungselemente in die Aktivitäten einbauen, Reflexion der Angebotszeiten (Länge) und stärkere Integration der musikalischen Angebote in den Kita-Alltag.

### 3.3 Haan

Aktivität (Modul)	Kurzbeschreibung	Bewertung / Konsequenzen
<b>Regelmäßige Planungsgespräche, mobile Sprechstunde (Modul 5)</b>	<p>Idee: Projektvorbereitung und -begleitung durch regelmäßige, verbindlich vereinbarte Planungsgespräche und durch eine mobile Sprechstunde</p> <p>Form / Organisation: Regelmäßige Planungsgespräche (Projektteam + Kita-Leitung + Musikschulleitung); mobile Sprechstunde (Projektteam + (alle / einzelne) Kita-Mitarbeiterinnen)</p> <p>Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Planungs- und Dokumentationsbogen, der auch den anderen Standorten im Projekt als Arbeitshilfe zur Verfügung gestellt wurde</p>	<p>Durch die „ständig mitlaufenden“ Kommunikationsebenen hat sich eine enge Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten entwickelt.</p>
<b>Konzeptionstag (Modul 5 und Modul 3)</b>	<p>Idee: Aktives Einbeziehen des gesamten Kita-Teams in das Projekt (im Rahmen eines Konzeptionstages)</p> <p>Form: Ganztägige Veranstaltung</p> <p>Organisation: Die Veranstaltung wurde von den Musikpädagoginnen und der Musikschulleiterin, nach vorheriger Abfrage der Wünsche des Kita-Teams vorbereitet.</p> <p>Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Praktisches Erleben der vielfältigen Möglichkeiten von Musik (u. a. Arbeitseinheiten zu Sprache, Rhythmus, Bewegung und gemeinsames Einstudieren und Singen von Liedern), gegenseitiges Kennenlernen der Erzieherinnen und der Musikpädagoginnen, Kennenlernen der Musikschule, Vorstellung des Gesamtprojektes</p>	<p>Aufgrund der positiven Rückmeldungen aller Beteiligten, sollen die im ersten Konzeptionstag teilweise nur angerissenen Thematiken in einem zweiten Konzeptionstag weiter vertieft und detaillierter bearbeitet werden.</p> <p>Dieser zweite Konzeptionstag hat in der zweiten Projekthälfte stattgefunden und sich u. a. mit dem Thema „Beteiligung der Kinder“ intensiv auseinandergesetzt.</p>
<b>Singen, Bewegen, Instrumente ausprobieren ... Aktivitäten in den Morgenkreisen (Modul 1 und Modul 3)</b>	<p>Idee: Kurze, unterschiedliche musikalische Ausdrucksformen aufgreifende Aktivitäten für alle Kinder (zugleich praktische Schulung der Erzieherinnen)</p> <p>Form: Regelmäßige (teilweise wöchentliche) Angebote (von ca. 20-minütiger Dauer) in den Morgenkreisen aller Gruppen der Kita</p> <p>Organisation: Vorbereitung und Durchführung der Aktivitäten durch Musikpädagoginnen und / oder Erzieherinnen (der verschiedenen Gruppen)</p> <p>Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Singen, Bewegungsspiele, Fingerspiele, Sprachspiele, musikalische Begrüßungsrituale, Klanggeschichten (mit dem vorhandenen Instrumentarium)</p>	<p>Die regelmäßigen musikalischen Aktivitäten in den Morgenkreisen haben sich fest etabliert. Sie sind Ausgangspunkt für vertiefende, weitergehende „spezielle“ Angebote, die von den Kindern und / oder Erzieherinnen gewünscht / angeregt werden (z. B. Thema „Streit und Freundschaft“, siehe unten).</p>
<b>Elternsingen (Modul 4)</b>	<p>Idee: Angebot für alle Eltern zum aktiven Kennenlernen einiger Lieder aus der Arbeit in den Morgenkreisen und zur Motivation der Eltern für ein mögliches Chor- oder Bandprojekt</p> <p>Form: Ca. 1-stündiges offenes Angebot (in Abholzeit)</p> <p>Organisation: Die Aktivität wurde durch die Musikpädagogin vorbereitet und mit Unterstützung durch die Erzieherinnen durchgeführt. Die Eltern wurden schriftlich informiert und eingeladen.</p> <p>Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Vorstellung der Melodien und Texte der Lieder, Singen der Lieder (mit 2. Stimme und percussiver Begleitung)</p>	<p>Für die teilnehmenden Eltern war es wichtig, einige Lieder kennenzulernen, um sie auch zuhause mit den Kindern singen zu können.</p> <p>Mit den Kindern soll eine CD für die Eltern erstellt werden.</p>

<b>Sprachförderung mit Musik (Modul 2)</b>	<p>Idee: Altersdifferenzierte Angebote zur Sprachförderung mit Musik</p> <p>Form: Mehrwöchige Aktivitäten für mehrere U3-Kleingruppen, 3-4-Jährige und 5-6-Jährige</p> <p>Organisation: Die Aktivität wurde im Rahmen einer Teambesprechung geplant und gemeinsam von den Musikpädagoginnen, den Erzieherinnen (der jeweiligen Gruppen) und den Sprachtherapeutinnen durchgeführt.</p> <p>Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Lieder und Spiele zur Wortschatzerweiterung (z. B. zusammengesetzte Wörter, Wörter zum Themenfeld „Bewegung / Fortbewegung“) und zur Lautbildung (z. B. Zischlaute)</p>	<p>Durch häufige Wiederholungen der Inhalte / Themen war der Übungseffekt für die Kinder hoch.</p> <p>Die Aktivitäten sollten - in enger Absprache mit den Sprachtherapeutinnen - fortgesetzt werden.</p>
<b>„Streit und Freundschaft“ (Modul 2)</b>	<p>Idee: Förderung des Zusammenhalts und der Kommunikation in einer Kita-Gruppe durch die musikalische Thematisierung von Gefühlen und Bedürfnissen</p> <p>Form: 6 wöchentliche Einheiten (je ca. 45 Minuten) in der Kita-Gruppe, die sich das Thema gewünscht hat</p> <p>Organisation: Vorbereitung / Durchführung durch die Musikpädagogin unter Beteiligung der Kinder und der Erzieherinnen der Gruppe</p> <p>Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Lieder, Klänge, Geräusche, Texte, mimische und gestische Spiele zu den Themen Streit, Freundschaft, Zusammenhalt</p>	<p>Da das Thema dem Wunsch der Kinder und der Erzieherinnen entsprach, wirkten alle Beteiligten konzentriert und engagiert mit.</p> <p>Für Wiederholungen der Aktivität sollte der sprachliche Anteil der Aktivitäten reduziert werden.</p>
<b>Weiterbildung für Erzieherinnen (Modul 3)</b>	<p>Idee: Musikalische Weiterbildung der Erzieherinnen zu den Themen Puls / Zeit / Metrum</p> <p>Form: 1,5-stündige Abendveranstaltung für das gesamte Kita-Team</p> <p>Organisation: Die Aktivität wurde durch eine Musikpädagogin vorbereitet und durchgeführt.</p> <p>Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Kleingruppenarbeit, „Kreisspiele“ (z. B. Weitergabe und Veränderung von Rhythmen, unterstützt durch Bewegungen und den Einsatz percussiver Instrumente)</p>	<p>Das Team hatte ein großes Bedürfnis nach „mehr“; das Thema soll weiterbearbeitet werden, allerdings mit mehr Zeit und - wenn möglich - nicht im Anschluss an einen langen Arbeitstag.</p>
<b>Fortbildungen für die Musikpädagoginnen (Modul 5)</b>	<p>Idee: Fortbildung für Musikpädagoginnen zu elementarpädagogischen Themen der Kita-Arbeit (auch im Hinblick auf die Förderung von Kindern mit besonderem Förderbedarf)</p> <p>Form: Mehrere, ca. 2,5-stündige Abendveranstaltungen</p> <p>Organisation: Die Vorbereitung der Fortbildung erfolgte durch Erzieherinnen und Therapeutinnen der Kita nach vorheriger Abfrage der besonderen Themenwünsche der Musikpädagoginnen.</p> <p>Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Informationen zum Thema kindliche Entwicklung und zur Förderung von Kindern mit besonderem Förderbedarf, Kleingruppenarbeit / Übungen (zur Selbsterfahrung / -reflexion), Literaturtipps, Videos</p>	<p>Zur Vertiefung der behandelten Thematiken sollten die Fortbildungen - jedoch mit mehr Zeit für den gegenseitigen Austausch - fortgesetzt werden.</p>

---

**Morgenkreis +  
(Modul 1)**

Idee: Fortsetzung der Aktivitäten in den Morgenkreisen nach Wünschen / Ideen der Kinder

Form: Offenes Angebot im Anschluss an jeden Morgenkreis (für Gesamtgruppe oder interessierte Kinder)

Organisation: Die Morgenkreis-Aktivität wird durch die Pädagoginnen vorbereitet; der Morgenkreis + wird nach den Ideen / Wünschen der Kinder frei gestaltet.

Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Vielfältige anregende Materialien, Lieder, Spiel- und Bewegungs-ideen, „Plan B“

Die von den Kindern vorgeschlagenen Aktivitäten funktionieren dann am besten, wenn die Kinder Vorschläge / Anregungen der Pädagoginnen nutzen können (Pädagoginnen als Assistentinnen) oder, wenn es etwas Neues zu entdecken gibt (neues Material, neue Instrumente).

Die Pädagoginnen sollten immer einen „Plan B“ vorbereiten, für den Fall, dass die Kinder keine eigenen Ideen haben.

---

## Zwischenreflexionen der Eltern

90% der befragten Eltern haben die Einschätzung, dass ihr Kind Freude an den musikalischen Aktivitäten in der Kita hat. Viele Befragte merken dies daran, dass die Lieder zuhause (nach)gesungen werden („konzentriertes (manchmal zu lautes) intensives Nachsingen von gerade gelernten Liedern“, „singt mir jedes Lied vor, auch mehrfach und möchte, dass ich es lerne“), dass das Interesse an Instrumenten gestiegen ist („benutzt Alltagsgegenstände als Rhythmusinstrumente“, „will zuhause z. B. Geburtstagslieder mit Instrumenten begleiten“) und dass die Kinder zuhause von den musikalischen Aktivitäten in der Kita erzählen. Auf die Frage „Welche Aktivität hat Ihrem Kind besonders gut gefallen?“, werden einzelne konkrete Aktivitäten („Schneeflockentanz“, „Eisblumenlied“, „Winterzauber“, „Trommeln“), wie auch Aktivitäten, in denen Musik und Bewegung miteinander verbunden sind, genannt.

Die Frage zur Zwischenbewertung der musikalischen Aktivitäten für Eltern (Elternangebote / Eltern-Kind-Angebote) wurde am Projektstandort Haan nicht gestellt, da zum Zeitpunkt der Befragung (März/April 2013) erst wenige Aktivitäten für Eltern durchgeführt worden waren.

Ca. 77% der Eltern fühlen sich ausreichend über das Projekt informiert. 28% der Befragten wünschen mehr Informationen zu den musikalischen Angeboten für die Kinder. Einige der Befragten äußern Anregungen / Wünsche für / an das Projekt: Sie wünschen vor allem eine Fortsetzung des Projektes und mehr Eltern- bzw. Eltern-Kind-Angebote.

## Zwischenreflexionen der Pädagoginnen

Aus Sicht der befragten Pädagoginnen hat das Projekt (bis zum Befragungszeitpunkt April/Mai 2013) folgende wichtige Ergebnisse gebracht: Alle Kinder und alle Mitarbeiterinnen der Kita sind aktiv in das Projekt eingebunden. Die täglich stattfindenden musikalischen Aktivitäten sind fest im Kita-Alltag verankert. Die Kinder singen viel und sind experimentierfreudiger („Freude am gemeinsamen Singen“, „kreativer Umgang mit Rhythmus, Stimme und Instrumenten“) geworden. Die Erzieherinnen haben ihre anfänglichen „Hemmungen“ in Bezug auf das eigene Singen / Musizieren abge-

baut. Besonders hervorgehoben wird die „Teambildung“ mit den Musikpädagoginnen der Musikschule.

Einige Pädagoginnen untermalen ihre Einschätzung auch durch eine kleine „Geschichte“: „Eine Kollegin (zurzeit in Elternzeit) kam in unsere Einrichtung, um uns zu besuchen und sagte: ‚Wenn man hier reinkommt, wird überall gesungen oder musiziert. Da spielt einer am Klavier und in einer Gruppe wird ein Lied instrumental begleitet. Das fällt sofort auf.‘“), „Die Kinder spielen in der Puppenecke Familie. Ein Kind nimmt ein Liederbuch und singt seiner ‚Familie‘ vor.“, „Zitat einer Mutter: ‚Jetzt weiß ich endlich, warum mein Sohn neuerdings alles singt‘.“

Auf die Frage „Was kann / sollte im weiteren Projektverlauf noch weiter entwickelt / verbessert werden?“ wurden folgende Vorschläge formuliert: Mehr Zeit für den Austausch zwischen den Kita-Mitarbeiterinnen und den Musikpädagoginnen, verstärkte Einbeziehung / Mitwirkung der Eltern / Familien, mehr Beteiligung der Kinder an der Planung der Aktivitäten, mehr spontane / situative Aktivitäten, mehr Musikinstrumente (für drinnen und draußen), stärkere Verknüpfung des Bildungsbereichs Musik mit anderen Bildungsbereichen, mehr Angebote für musikalisch besonders interessierte Kinder.

### 3.4 Leverkusen

Aktivität (Modul)	Kurzbeschreibung	Bewertung / Konsequenzen
<b>Projektvorstellung im Elterncafé (Modul 4)</b>	<p>Idee: Vorstellung des Projektes im Rahmen eines Elterncafés verbunden mit praktischen musikalischen Übungen</p> <p>Form: Einmaliges zweistündiges Angebot</p> <p>Organisation: Die Aktivität wurde durch die Musikpädagogin vorbereitet und durchgeführt.</p> <p>Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Kennenlernen verschiedener Rhythmusinstrumente, gemeinsames Singen mit rhythmischer Begleitung</p>	<p>Es nahmen leider nur sehr wenige Eltern teil; die wenigen teilnehmenden Eltern waren sehr interessiert und engagiert.</p> <p>Die Aktivität sollte - mit optimierter Einladungspraxis - wiederholt werden.</p>
<b>„Zwei lange Schlangen“, „Kleine Igel schlafen gern“, „Teddybären“, „Weihnachtsmann“ (Modul 1)</b>	<p>Idee: Weckung des Interesses der Kinder an den verschiedensten musikalischen Ausdrucksformen (mit Bezug auf die Vorstellungswelt / Phantasie der Kinder und / oder jahreszeitliche Themen)</p> <p>Form: Zeitlich begrenzte Aktivitäten in der Startphase des Projektes (je Aktivität 1 - 2 ca. einstündige Einheiten) für alle Kinder (aufgeteilt in altersgemischte Kleingruppen mit 10 - 12 Kindern)</p> <p>Organisation: Die Aktivitäten wurden durch die Musikpädagogin - in Absprache / Zusammenarbeit mit den jeweiligen pädagogischen Fachkräften - vorbereitet und durchgeführt.</p> <p>Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Begrüßungsrituale, Bewegungslieder, Experimentieren mit verschiedenen Instrumenten, Bodypercussion; Geschichten (z. B. Geschichte vom großen und kleinen Bären) und Gestaltungen z. B. einer Winterlandschaft (mit Naturmaterialien), „Winter“ von Vivaldi</p>	<p>Die Kinder (und die beteiligten Erzieherinnen) zeigten große Experimentierfreude bei der rhythmischen / klanglichen Umsetzung der Themen.</p> <p>Zur intensiveren Heranführung an die Instrumente sollten zukünftig kleinere Gruppen gebildet werden.</p>
<b>Trommelbau - Eltern-Kind-Aktion (Modul 4) und Musizieren auf den Trommeln (Modul 1)</b>	<p>Idee: Kinder bauen gemeinsam mit ihren Eltern eine Trommel und sammeln Klangerfahrungen mit dem eigenen Instrument</p> <p>Form: Ca. 2-stündige Aktivität im Rahmen eines Eltern-Kind-Vormittages; Musizieren auf den (selbstgebauten) Trommeln in sieben Kleingruppen mit jeweils ca. 10 Kindern</p> <p>Organisation: Vorbereitung und Durchführung durch die Musikpädagogin und die Erzieherinnen; die Eltern wurden durch einen Aushang informiert und um eine Anmeldung gebeten.</p> <p>Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Blumentöpfe, Butterbrotpapier, Kleister und Kordel (für den Bau der Trommeln); Begleitung des Liedes „Zirkus auf dem Schlossplatz“ mit den Trommeln; Kinder ohne selbstgebastelte Trommel erhielten eine Handtrommel</p>	<p>Am Trommelbau nahmen ca. 30 Eltern-Kind-Paare teil.</p> <p>Bei einer Wiederholung der Aktion sollten alle Kinder die Möglichkeit haben, eine eigene Trommel zu bauen; darüber hinaus müsste in der Kita Platz geschaffen werden, um die Trommeln zu lagern und für weitere Aktionen verfügbar zu halten.</p>

---

**„Der Klapperschnabelstorch“,  
„Wer klopft denn da?“ (Modul 1)**

Idee: Heranführung aller Kinder an das Musizieren auf Orffinstrumenten

Form: Angebote für alle Kinder im Rahmen des wöchentlichen Musizierens (zwei 45-minütige Einheiten in Kleingruppen á 13 Kinder)

Organisation: Das Angebot wurde von der Musikpädagogin vorbereitet und durchgeführt.

Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Einstimmung in die Themen durch Gespräche, Geschichten, Sprechverse, Rätsel und gestalterische Aktionen (Teichlandschaft aus Tüchern); Begleitung der Lieder durch Klanghölzer, Handtrommeln, Xylophone

Durch Wiederholungen der Lieder und des Instrumentalspiels gelang eine Differenzierung der musikalischen Mittel.

---

**„Dschungelrap“  
(Modul 2)**

Idee: Kennenlernen des Musikstils „Rap“ und Einstudieren eines Stückes für die Abschlussfeier der Vorschulkinder

Form: Aktivität für alle 4-5-jährigen Kinder (in vier Kleingruppen á 10 Kinder)

Organisation: Planung der Aktivität im Kita-Team; Durchführung durch die Musikpädagogin

Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Kennenlernen der Sprechverse und freies Experimentieren mit Rhythmusinstrumenten; jedes Kind wählt ein Dschungeltier und ein passendes Instrument; Einstudieren des Dschungelraps

Der Einstieg war gut und das Interesse der Kinder wurde geweckt.

Da das Stück sehr anspruchsvoll ist, war der Fokus auf die Vorschulkinder sinnvoll.

---

## Zwischenreflexionen der Eltern

Über 90% der befragten Eltern haben die Einschätzung, dass ihr Kind Freude an den musikalischen Aktivitäten in der Kita hat. Die meisten Befragten merken dies daran, dass ihre Kinder von den Aktivitäten erzählt („Sie spricht begeistert davon“, „Er spricht davon und sagt voller Stolz ‚heute war ich bei Viola in der Turnhalle. Ich war der Tiger‘“) und ihre neuen musikalischen Erfahrungen / Erlebnisse zuhause wiederholen bzw. vorführen („Sie spielt es zuhause ständig nach und singt die Lieder immer wieder“, „Sie singt und bewegt die Aktivitäten zuhause nach“). Auf die Frage „Welche Aktivität hat Ihrem Kind besonders gut gefallen?“, werden viele Aktivitäten konkret benannt: „Vogeltanz“, „Zoospiel“, „Schlangentanz“, „Handblues“, „Trommel basteln“. Hervorgehoben wird dabei fast durchgängig die Verknüpfung der musikalischen Ausdrucksformen Singen, Trommeln, Tanzen, Spielen, Darstellen (z.B. von Tieren).

An musikalischen Aktivitäten für Eltern (Elternangebote / Eltern-Kind-Angebote) haben ca. 20% der befragten Eltern teilgenommen. Besonders gut gefallen haben ihnen das Trommel basteln, das gemeinsame Singen und die Bewegungsspiele mit den Kindern und die Vorführungen der Kinder.

Über 60% der Eltern fühlen sich nicht ausreichend über das Projekt informiert. Sie wünschen mehr Informationen vor allem zu den musikalischen Angeboten für die Kinder, aber auch zu den Inhalten Zielen des Projektes insgesamt und zu den musikalischen Angeboten für die Eltern. Einige der befragten Eltern äußern Anregungen

für das Projekt: Bessere Informationen, Aushänge und Berichte zum Projekt, mehr Eltern-Kind-Angebote und wünschen, dass das Projekt unbedingt weitergeführt wird.

### **Zwischenreflexionen der Pädagoginnen**

Aus Sicht der befragten Pädagoginnen hat das Projekt (bis zum Befragungszeitpunkt April/Mai 2013) folgende wichtige Ergebnisse gebracht: Die Kinder, aber auch die Erzieherinnen erhalten durch die Aktivitäten der Musikpädagogin neue Anregungen und Impulse (Lieder, Tänze, Spiele, Umgang mit Instrumenten). Die Pädagoginnen stellen, neben der generell großen Begeisterung der Kinder für die musikalischen Aktivitäten, erste Wirkungen der musikalischen Aktivitäten, z. B. im Hinblick auf die Entwicklung der Koordinationsfähigkeit, die Sprachentwicklung der U3-Kinder und die Motivation der eher „ruhigen Kinder“ fest. Eine Pädagogin unterteilt ihre Einschätzung auch durch eine kleine „Geschichte“: „Die Kinder sitzen am Maltisch. Ein Kind fängt an ein neu gelerntes Lied zu singen, die anderen stimmen mit ein. Früher waren nur die Martinslieder das ganze Jahr über ‚Dauerbrenner‘.“

Auf die Frage „Was kann / sollte im weiteren Projektverlauf noch weiter entwickelt / verbessert werden?“ wurden folgende Vorschläge formuliert: Mehr Zeit für Austausch / Gespräche zwischen den Erzieherinnen und der Musikpädagogin und häufigere und regelmäßige Angebote durch die Musikpädagogin. Die Mehrzahl der befragten Erzieherinnen wünscht, dass das Projekt weitergeführt und fest im Kindergartenalltag verankert wird.



### 3.5 Lüdenscheid

Aktivität (Modul)	Kurzbeschreibung	Bewertung / Konsequenzen
<b>Singen im Morgenkreis (Modul 1)</b>	<p>Idee: Entwicklung eines gemeinsamen Liedgutes in kindgerechter Tonhöhe</p> <p>Form: Regelmäßiges Angebot im Rahmen der 10-minütigen Morgenkreise aller drei Kita-Gruppen</p> <p>Organisation: Die Aktivitäten wurden durch die Musikpädagogin und eine pädagogische Fachkraft der jeweiligen Gruppe gemeinsam vorbereitet und durchgeführt.</p> <p>Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Singen mit Gitarrenbegleitung, Klanggesten</p>	<p>Die Kinder waren sehr motiviert. Der gemeinsame Gesang hat sich verbessert.</p> <p>Die Aktivität soll in dieser Form fortgesetzt werden. Zu optimieren sind die Absprachen zur Auswahl der Lieder.</p>
<b>Musikalische Schulung der Erzieherinnen (Modul 3)</b>	<p>Idee: Schulung der pädagogischen Fachkräfte in Stimm- und Gehörbildung und Erweiterung / Sicherung des Liedgutes</p> <p>Form: Der Auftakt bestand in einem einstündigen Angebot für alle pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung</p> <p>Organisation: Die Aktivität wurde von der Musikpädagogin - auf der Basis der bei einem Konzeptionstag gesammelten Wünsche der pädagogischen Fachkräfte - vorbereitet und durchgeführt.</p> <p>Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Stimmübungen (z.B. „Stille Post“ mit Tönen), gemeinsames Einstudieren von Liedern (z.B. Leuchte Laterne; Wind, Wind; Der Herbst ist da), Gitarrenbegleitung</p>	<p>Aufgrund der positiven Resonanz der Teilnehmerinnen soll das Angebot zukünftig regelmäßig (1x im Monat) stattfinden.</p>
<b>Erlernen von Weihnachtsliedern (Modul 2)</b>	<p>Idee: Musikalische Beschäftigung mit den Themen der Advents- und Weihnachtszeit für die 3-6-jährigen Kinder</p> <p>Form: In einer wöchentlich (in einem Zeitraum von ca. 4 Wochen) stattfindenden „Musikstunde“ wurden die ausgewählten Lieder / instrumentalen Begleitungen „einstudiert“ und im anschließenden Kita-Alltag vertieft.</p> <p>Organisation: Die „Musikstunde“ wurde von der Musikpädagogin vorbereitet und durchgeführt. Die pädagogischen Fachkräfte und die Kinder brachten ihre Liederwünsche und ihre Ideen zur instrumentalen Begleitung der Melodien ein.</p> <p>Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Advents- und Weihnachtslieder, Rhythmusinstrumente (Klanghölzer, Glöckchen, Rasseln), Xylophon (Nikolausspiel)</p>	<p>Die „Ergebnisse“ der Aktivität wurden in einer Eltern-Kind-Aktion (siehe unten) und bei einer Seniorenweihnachtsfeier präsentiert.</p>

---

**Weihnachtslieder-  
singen - Eltern-  
Kind-Aktion (Mo-  
dul 4)**

Idee: Gemeinsames Singen in der Vorweihnachtszeit mit bekannten und neuen Liedern

Form: Offene, ca. einstündige Aktivität

Organisation: Die organisatorische Planung wurde von den pädagogischen Fachkräften übernommen, die inhaltliche Vorbereitung und Durchführung durch zwei Musikpädagoginnen. Die Eltern und Kinder wurden schriftlich eingeladen.

Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Neue Lieder wurden zunächst melodisch vorgestellt, bekannte Lieder direkt gemeinsam gesungen. Grundlage war ein selbst erstelltes Liederheft. Die instrumentale Begleitung erfolgte abwechselnd durch Geige, Gitarre oder Akkordeon, und durch Glöckchen, Klanghölzer und Triangeln

Die Eltern haben - nach anfänglicher Scheu beim Singen der weniger bekannten Lieder - engagiert mitgemacht.

---

**Lieder zum Thema  
Frühling (Module  
1, 2, 3 und 4)**

Idee: Modulübergreifende Behandlung des Themas Frühling (für alle Kinder, für besonders interessierte Kinder, für Erzieherinnen und Eltern)

Form: Die Aktivitäten zum Thema Frühling wurden mit allen Kindern in den wöchentlich stattfindenden „Musikstunden“ und mit anschließender Vertiefung im Gruppenalltag durchgeführt. Für besonders interessierte Kinder gab es zusätzliche Kleingruppeneinheiten. Die pädagogischen Fachkräfte wurden geschult, die Eltern durch eine ca. einstündige Eltern-Kind-Aktion einbezogen.

Organisation: Die Aktivitäten wurden von der Musikpädagogin - in Abstimmung mit den pädagogischen Fachkräften - vorbereitet und gemeinsam durchgeführt. Die besonders interessierten Kinder wurden durch die pädagogischen Fachkräfte in zwei Kleingruppen eingeteilt.

Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Frühlingslieder (z.B. von Vivaldi), Bewegungs- / Tanzspiele; Kleingruppenarbeit zur „Käfermusik“ (ganzkörperliches Erfassen von Rhythmen, instrumentales Erfassen von Tempo / Charakter des Stückes); Liederheft und CD (von den Musikpädagoginnen erstellt); Begleitung des Eltern-Kind-Singens mit Gitarre, Keyboard, Geige und rhythmische Untermalung mit Klangstäben, Triangeln und Handtrommeln

Die U3-Kinder lernten die Lieder in Kombination mit Bewegung besonders gut und profitierten (auch) sprachlich von den Aktivitäten.

Viele Ü3-Kinder entwickelten im Laufe der Aktivitäten (auch) das Bedürfnis sich „solistisch“ darzustellen.

Die erstellten Materialien (Liederheft und CD) waren sehr hilfreich für die pädagogischen Fachkräfte.

Die Eltern-Kind-Aktion zum Thema Frühling war stärker besucht, als die weihnachtliche Eltern-Kind-Aktion. Eine Wiederholung wird gewünscht.

---

**Oma-Opa-  
Nachmittag (Mo-  
dul 4)**

Idee: Gemeinsames Singen und Musizieren mit den Großeltern der Kinder

Form: An drei Nachmittagen, jeweils ca. 1 Stunde

Organisation: Die Liedauswahl erfolgte im Vorfeld der Aktivität durch die Erzieherinnen, die musikalische Anleitung wurde von der Musikpädagogin übernommen.

Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Lieder, die die Kinder bereits kannten, wie „Ich kann klatschen“, „Alle Vögel sind schon da“, „Die Sonne lacht auf Wald und Feld“, die für die Großeltern (teilweise) neu waren; begleitet mit (selbstgebastelten) Instrumenten

Nach anfänglicher Zurückhaltung der Erwachsenen sprang die Freude der Kinder am Gesang und an der Musik schnell über.

Die Großeltern / Eltern meldeten im Anschluss zurück, dass sie eine Wiederholung der Aktivität wünschen.

---

**Drei Gruppen - drei Themen (Modul 1)**

Idee: Nach Bedürfnissen und Themen differenzierte Angebote in allen drei Kita-Gruppen

Form: Zweimonatiges regelmäßiges Angebot auf Gruppenebene

Organisation: Die Erzieherinnen der jeweiligen Gruppen wählen - unter Beteiligung der Kinder und der Musikpädagogin - die Themen aus und machen Vorschläge für die Lieder / Instrumente.

Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Spiellieder, Tücher, Klangstäbe (U3-Gruppe); Lieder und Begleitung zum Thema Berufe und zum Thema Ferienzeit (Integrationsgruppe); Thema: Urwald

Durch die gruppendifferenzierten Angebote konnten die unterschiedlichen Entwicklungsstände und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt werden.

---

**Besuch in der Musikschule (Modul 2)**

Idee: Kennenlernen der Musikschule

Form: Ca. 1-stündiger Besuch in der Musikschule mit einer Kleingruppe von 10 Kindern

Organisation: Die Musikpädagogin führt die Kinder durch die Musikschule; eine Erzieherin macht Fotos vieler Instrumente.

Inhalte / Methoden / Materialien (beispielhaft): Gemeinsames Musizieren nach Vivaldi; Besuch der Streicherfamilie, des Schlagzeugkellers und des Blechblasinstrumente-Zimmers; Instrumentenmemory mit den Fotos

Die meisten Kinder waren noch nie in der Musikschule gewesen; auch für die Erzieherinnen war vieles neu.

Bei einer Wiederholung der Aktivität sollten mehr Instrumentallehrer auf ihren Instrumenten vorspielen.

---

## Zwischenreflexionen der Eltern

Ca. 85% der befragten Eltern haben die Einschätzung, dass ihr Kind Freude an den musikalischen Aktivitäten in der Kita hat. Sie merken dies überwiegend daran, dass ihre Kinder von den Aktivitäten erzählen („Erzählt viel davon, möchte immer mitmachen“, „Die Beiden erzählen sehr begeistert“) und die in der Kita gelernten Lieder zuhause nachsingen („Singt oft die Lieder zuhause“, Sie singt alle Lieder nach, die in der Kita gesungen werden“). Auf die Frage „Welche Aktivität hat Ihrem Kind besonders gut gefallen?“, werden häufig das Singen (im Morgenkreis) und das Ausprobieren verschiedener Musikinstrumente genannt.

An musikalischen Aktivitäten für Eltern haben (Elternangebote / Eltern-Kind-Angebote) haben (bis zum Befragungszeitpunkt April/Mai 2013) ca. 32% der befragten Eltern teilgenommen. Besonders gut gefallen hat den Eltern das Adventssingen.

Ca. 75% der Eltern fühlen sich ausreichend über das Projekt informiert. Die Eltern, die sich nicht ausreichend informiert fühlen, wünschen mehr Informationen vor allem zu den musikalischen Angeboten für die Kinder.

Einige der Befragten äußern Anregungen / Wünsche für / an das Projekt: Sie regen vor allem an, das Projekt weiterzuführen bzw. wünschen sich mehr Projekte dieser Art.

## Zwischenreflexionen der Pädagoginnen

Aus Sicht der befragten Pädagoginnen hat das Projekt (bis zum Befragungszeitpunkt Mai/Juni 2013) folgende wichtige Ergebnisse gebracht: Sie stellen fest, dass die Kinder mit Freude bei der Sache sind und sich das gemeinsame Singen (in kindgerechter Tonhöhe) zu einem festen Bestandteil des Kita-Alltags entwickelt hat. Festgestellt werden auch positive Auswirkungen auf die Sprachentwicklung (insbesondere bei den U3-Kindern). Der Transfer der musikalischen Aktivitäten in die Familien funktioniert immer besser, das Interesse der Eltern für Lieder und Projekte steigt. Die Fachkräfte haben durch die regelmäßigen Schulungen ihre stimmlichen Fähigkeiten verbessert. Einige Pädagoginnen untermalen ihre Einschätzung auch durch eine kleine „Geschichte“: „Beim Oma-Opa-Singen begann ein Junge von sich aus ein Lied in der großen Runde zu singen. Alle anderen wurden so von ihm aufgefordert, mitzusingen. Auch ‚ruhige‘ Kinder trauen sich durch das Singen zu, sich in der Gruppe darzustellen.“ „Als die Kinder einmal Obst gesehen und gegessen haben, haben sie sofort angefangen das ‚Obstlied‘ zu singen.“ „Zwei Kinder spielen in einem Nebenraum. Plötzlich fängt ein Kind an, das ‚Igellied‘ zu singen und das andere Kind steigt sofort mit ein.“

Auf die Frage „Was kann / sollte im weiteren Projektverlauf noch weiter entwickelt / verbessert werden?“ wurden folgende Vorschläge formuliert: Feste Zeiten für die gemeinsame Planung / Vorbereitung der Aktivitäten und mehr Zeit für den Austausch zwischen Erzieherinnen und Musikpädagoginnen, Ausbau der Zusammenarbeit mit den Eltern (Eltern-Kind-Aktivitäten), Erstellung einer CD mit den Liedern (als Unterstützung für die alltägliche Arbeit der Erzieherinnen).

## **4. Projekterfahrungen und -erkenntnisse**

In diesem Kapitel des Werkstattberichtes werden zentrale Erfahrungen und Erkenntnisse zu den Gelingensbedingungen für die musikalische Bildung in Kindertageseinrichtungen, zu den mit den durchgeführten Aktivitäten verbundenen Bildungsmöglichkeiten, zu den Erwartungen der Eltern, zur Beteiligung der Kinder, zur Zusammenarbeit der Professionen und zu den Lernprozessen an den Projektstandorten vorgestellt.

### **4.1 Gelingensbedingungen**

Die Gelingensbedingungen für die musikalische Bildung in Kindertageseinrichtungen / Familienzentren wurden bereits in der Startphase des Projektes (im Rahmen des ersten Praxisworkshops mit allen Projektteams) „entworfen“. In einem moderierten Arbeitsprozess erarbeiteten die Projektteams eine erste Einschätzung der Gelingensbedingungen, sowohl allgemein, als auch differenziert nach Zielgruppen bzw. Beteiligten.

#### **Die musikalische Bildung in der Kita gelingt dann besonders gut, ...**

##### **wenn ...**

- die Freude an den „kleinen“ Erfolgen da ist
- eine musikalische Grundausstattung vorhanden ist
- „Räume / Plätze“ nach Bedarf geschaffen werden können
- die Zeitvorgaben eingehalten werden können
- man selber Spaß an der Sache hat
- alle sich beteiligen und Ideen einbringen können
- der Fokus auf das gesamte Kita-Jahr gelegt wird

##### **wenn die Kinder ...**

- (durch die pädagogischen Fachkräfte) motiviert werden
- Zeit zum Entdecken haben
- sich ausprobieren dürfen
- auch mal laut sein dürfen
- die Freiräume zum Musizieren haben
- da abgeholt werden, wo sie stehen
- in ihren Lebenswelten abgeholt werden
- individuell gefördert werden
- entwicklungsgerecht behandelt werden

##### **wenn die Eltern ...**

- mit ihrem Kind aktiv werden
- ausreichend informiert werden
- über das Pilotprojekt und die Wichtigkeit der Musik informiert werden
- hinter dem Projekt stehen
- sich dem Projekt öffnen
- bereit zur Zusammenarbeit sind

- offen für Musik sind / werden und eigene Erfahrungen machen können
- ihre Musikkultur einbringen
- Gemeinsamkeiten entdecken
- die Lieder zu Hause aufgreifen
- Zeit haben
- Berührungsängste abbauen können

#### **wenn die Mitarbeiter/innen der Kita ...**

- alle mit einbezogen werden
- von den Mitarbeiter/innen der Musikschule lernen
- hinter dem Projekt stehen
- genügend informiert sind
- Fragen, Wünsche, Ängste und Anregungen offen ansprechen
- das Projekt nicht als zusätzliche Belastung sehen müssen
- selbst Freude an der Musik erleben
- motiviert und offen für Musik sind

#### **wenn die Mitarbeiter/innen der Musikschule ...**

- sich mit der Arbeitsweise einer Kita anfreunden
- sich flexibel dem Kita-Alltag anpassen können
- da anknüpfen, wo Kinder / Mitarbeiter stehen
- sich auf die kindliche Lebenswelt und Interessen einlassen können
- ihre „Ansprüche“ herunter brechen
- die Erwartungen an die Realität angleichen können

#### **wenn die Projektteams ...**

- in ständigem Austausch miteinander sind
- Zeit für den Austausch haben / bekommen
- (von ihren Trägern) keine Steine in den Weg gelegt bekommen
- bereit sind, neue Wege einzuschlagen / zuzulassen
- transparent arbeiten
- einen offenen Umgang pflegen
- die Erwartungen an die Realität anpassen können
- sich nicht unter Druck setzen (lassen)

Zum „Abschluss“ des Projektes wurden im Rahmen des fünften Praxisworkshops die Gelingensbedingungen auf der Grundlage der im Projekt gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse „gewichtet“. Fokussiert war diese Gewichtung auf die Frage: „Welche Gelingensbedingungen würden Sie neuen Projektstandorten besonders ans Herz legen?“

Die musikalische Bildung in der Kita gelingt dann besonders gut,

- ✓ wenn die **Kinder** viel Zeit und Gelegenheit haben musikalische Ausdruckformen auszuprobieren und **alle Beteiligten** in ihren Lebenswelten abgeholt werden.
- ✓ wenn die **Eltern** mit ihren Kindern zusammen aktiv werden (Eltern-Kind-Aktivitäten) und Hemmungen / Berührungsängste abbauen können.

- ✓ wenn **alle Mitarbeiter / Mitarbeiterinnen der Kita** in das Projekt einbezogen werden, motiviert und offen für musikalische Aktivitäten sind und selbst Freude an der Musik erleben.
- ✓ wenn die **Mitarbeiter / Mitarbeiterinnen der Musikschule** flexibel (situationsorientiert) auf den Kita-Alltag eingehen.
- ✓ wenn die **Projektteams** Zeit für den Austausch haben.

## 4.2 Bildungsmöglichkeiten

Die in den Bildungsgrundsätzen NRW genannten Bildungsmöglichkeiten im Bildungsbereich „Müsisch-ästhetische Bildung“ lassen sich auf der Grundlage der Projekterfahrungen für den Bereich der musikalischen Bildung im Elementarbereich erweitern bzw. ausdifferenzieren.

**Allen Kindern, Eltern und Pädagoginnen** wurde die Möglichkeit gegeben,

- ✓ ein gemeinsames Lied- bzw. Musikrepertoire zu entwickeln,
- ✓ Musik als strukturgebendes Element (im Alltag der Kindertageseinrichtung / im Familienalltag) zu erleben (z. B. musikalische Rituale für Begrüßung / Verabschiedung),
- ✓ mit musikalischen Ausdrucksformen (Singen, Musizieren auf Instrumenten, Tanzen) zu experimentieren,
- ✓ sich durch musikalische Aktivitäten selbst zu erfahren und Erlebnisse, Gefühle und Wahrnehmungen musikalisch auszudrücken,
- ✓ ihre Körperwahrnehmung (Bewegung, Fingerspiele, Bodypercussion), ihr Rhythmusgefühl (eigene und gemeinsame Rhythmen finden) und ihre Stimme zu „schulen“ (hoch / tief, laut / leise, mehrstimmiges Singen),
- ✓ mit musikalischen Mitteln ihre sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten zu erweitern (Reime, Verse),
- ✓ Klänge und Geräusche (in Räumen, in der Natur) zu erforschen und die Klang- und Geräuscheigenschaften von Gegenständen / Materialien zu erfahren,
- ✓ Anregungen für eigene musikalische Schöpfungen zu finden und Selbstwirksamkeit zu erfahren,
- ✓ Instrumente - verschiedener Kulturen - kennenzulernen und auszuprobieren und eigene Instrumente (mit einfachen Materialien, z. B. Alltagsgegenständen) zu basteln,
- ✓ gemeinsames Singen / Musizieren als sozial verbindendes Element zu erleben (Integration, Inklusion),
- ✓ durch „Auftritte“ Erfolg und Anerkennung zu erfahren.

Die oben genannten Bildungsmöglichkeiten wurden in allen Modulen, also zielgruppenübergreifend realisiert. Nachfolgend werden die zusätzlichen, mit den Modulen 2, 3, 4 und 5 verbundenen Bildungsmöglichkeiten dargestellt.

Im Modul 2 wurde einem Teil der Kinder die Möglichkeit gegeben,

- ✓ mit Musik gezielt ihr Sprachvermögen zu festigen und zu erweitern (Wortschatzerweiterung, Lautbildung),
- ✓ besondere Bewegungsbedürfnisse „auszuleben“,
- ✓ aktuelle Themen oder Konflikte (in ihrer Gruppe) musikalisch zu bearbeiten,

- ✓ ihr besonderes Interesse für Musik (in Vertiefungsangeboten, Kinderchor etc.) weiterzuentwickeln,
- ✓ sich mit Musik auf den Übergang zur Grundschule vorzubereiten (Einschulungslieder).

In Modul 4 wurde den Eltern (bzw. Großeltern) die Möglichkeit gegeben,

- ✓ ihre Instrumente vorzustellen und vorzuspielen,
- ✓ sich als Sänger / Sängerin zu präsentieren,
- ✓ selbst musikalisch aktiv zu werden (Elternchor, Elternband),
- ✓ sich in Eltern-Kind-Aktionen zu engagieren.

In den Modulen 3 und 5 wurde den Pädagoginnen (der Kindertageseinrichtungen bzw. der Musikschulen) die Möglichkeit gegeben,

- ✓ ihre musikalischen Kenntnisse (Notenlesen, eigene und gemeinsame Rhythmen finden, Singen in kindgemäßer Tonhöhe etc.) bzw. ihre elementarpädagogischen Kenntnisse (entwicklungspsychologische Grundlagen der Kita-Arbeit, integrative Arbeit mit Kindern mit besonderem Förderbedarf etc.) zu erweitern,
- ✓ (neue) Methoden für die Beteiligung der Kinder zu erarbeiten und auszuprobieren (bzw. eigene Beteiligungserfahrungen zu reflektieren),
- ✓ ihre Methodenkompetenzen (Vorbereitung / Durchführung musikalischer Aktivitäten, Einsatz von Musik in Teambesprechungen) weiterzuentwickeln,
- ✓ ein professionsübergreifendes Team zu bilden,
- ✓ sich mit den anderen Projektteams standortübergreifend auszutauschen.

Die Auflistung der Bildungsmöglichkeiten macht deutlich, dass musikalische Aktivitäten im doppelten Sinne „verbindend“ sind: Sie verbinden verschiedene Bildungsbereiche und die an den Aktivitäten Beteiligten miteinander.

#### 4.3 Erwartungen der Eltern

Im Rahmen der durchgeführten „Befragung zum musikalischen Hintergrund der Familien“, wurden die Eltern auch zur „Bedeutung der musikalischen Bildung in der Kita“ befragt. Vorgegeben wurden 12 Aussagen, die zentrale Grundannahmen der Projektkonzeption aufgreifen.

Ergebnisse der Auswertung aller 161 Fragebögen (gerundete Angaben in %; *eventuelle Ungenauigkeiten ergeben sich aus der Rundung*):

	Stimmt voll und ganz	Stimmt zum Teil	Stimmt eher nicht	Stimmt überhaupt nicht	Keine Angaben
Kinder sollten so früh wie möglich an die Musik herangeführt werden.	76%	21%	3%	1%	1%
Musikalische Angebote in der Kita regen auch die Eltern an, zu singen oder ein Instrument zu lernen.	35%	39%	17%	7%	2%



Gemeinsames Musizieren fördert die allgemeine Entwicklung von Kindern.	71%	26%	3%	0%	1%
In der Kita sollten viele unterschiedliche Instrumente ausprobiert werden können.	73%	21%	5%	0%	1%
Musik und Bewegung gehören untrennbar zusammen.	60%	29%	8%	1%	2%
Es ist wichtig, dass die musikalischen Angebote in der Kita für die Eltern nicht mit zusätzlichen Kosten verbunden sind.	34%	43%	15%	4%	4%
Musik fördert die Sprachentwicklung von Kindern.	68%	28%	1%	1%	3%
Es ist wichtig, dass Kinder frühzeitig dazu angeregt werden, ein Instrument zu lernen.	45%	36%	12%	3%	5%
Die Zusammenarbeit mit Musikschulen bereichert das Bildungsangebot in der Kita.	80%	16%	2%	0%	2%
Die musikalische Bildung in der Kita soll den Kindern in erster Linie Freude an der Musik vermitteln.	88%	9%	0%	0%	3%
Musik und Musikinstrumente unterschiedlicher Kulturen bereichern den Kita-Alltag.	80%	14%	2%	1%	3%
Gemeinsames Musizieren fördert das Miteinander in der Kita.	83%	13%	0%	0%	4%

Daraus ergibt sich - sortiert nach dem Zustimmungskriterium „voll und ganz“ - folgende Rangfolge:

1. Die musikalische Bildung in der Kita soll den Kindern in erster Linie Freude an der Musik vermitteln.
2. Gemeinsames Musizieren fördert das Miteinander in der Kita.
3. Die Zusammenarbeit mit Musikschulen bereichert das Bildungsangebot in der Kita.
4. Musik und Musikinstrumente unterschiedlicher Kulturen bereichern den Kita-Alltag.
5. Kinder sollten so früh wie möglich an die Musik herangeführt werden.
6. In der Kita sollten viele unterschiedliche Instrumente ausprobiert werden können.
7. Gemeinsames Musizieren fördert die allgemeine Entwicklung von Kindern.
8. Musik fördert die Sprachentwicklung von Kindern.
9. Musik und Bewegung gehören untrennbar zusammen.
10. Es ist wichtig, dass Kinder frühzeitig dazu angeregt werden, ein Instrument zu lernen.
11. Musikalische Angebote in der Kita regen auch die Eltern an, zu singen oder ein Instrument zu lernen.
12. Es ist wichtig, dass die musikalischen Angebote in der Kita für die Eltern nicht mit zusätzlichen Kosten verbunden sind.

Die höchste Zustimmung der befragten Eltern erfährt die Aussage „Die musikalische Bildung in der Kita soll den Kindern in erster Linie Freude an der Musik vermitteln“ (88% stimmen dieser Aussage voll und ganz, 9% zum Teil zu). Die Erwartung der Eltern deckt sich mit der konzeptionellen Grundprämisse des Projektes, nach der in erster Linie die Freude der Kinder an der Musik gefördert werden soll. Der zweckgerichtete Aspekt „Es ist wichtig, dass Kinder frühzeitig dazu angeregt werden, ein Instrument zu lernen“ (Rang 10: 45% stimmen der Aussage voll und ganz, 36% zum Teil zu) spielt demgegenüber für die Eltern eine eher nachgeordnete Rolle. Hohe Bedeutung haben jedoch die „Sekundäreffekte“, wie „Gemeinsames Musizieren fördert die allgemeine Entwicklung von Kindern“ (Rang 7: 71% voll und ganz, 26% zum Teil), „Musik fördert die Sprachentwicklung von Kindern“ (Rang 8: 68% voll und ganz, 28% zum Teil) und „Musik und Bewegung gehören untrennbar zusammen“ (Rang 9: 60% voll und ganz, 29% zum Teil), wie auch die Rückmeldungen der Eltern zu der Frage: „Welche Aktivität hat Ihrem Kind besonders gut gefallen?“ zeigen.

Die zweithöchste Zustimmung erhält die Aussage „Gemeinsames Musizieren fördert das Miteinander in der Kita“ (83% stimmen der Aussage voll und ganz, 13% zum Teil zu). Es folgen mit der dritthöchsten und vierthöchsten Zustimmung die Aussagen „Die Zusammenarbeit mit Musikschulen bereichert das Bildungsangebot in der Kita“ (80% stimmen der Aussage voll und ganz, 16% zum Teil zu) und „Musik und Musikinstrumente unterschiedlicher Kulturen bereichern den Kita-Alltag“ (80% stimmen der Aussage voll und ganz, 14% zum Teil zu). Zusammen betrachtet, wird hier die zentrale Rolle deutlich, die die befragten Eltern den musikalischen Aktivitäten im Rahmen der Entwicklung der „Kita-Kultur“ zuschreiben.

Hohe Zustimmungen erhalten die Aussagen „Kinder sollten so früh wie möglich an die Musik herangeführt werden“ (Rang 5: 76% stimmen der Aussage voll und ganz, 21% zum Teil zu) und „In der Kita sollten viele unterschiedliche Instrumente ausprobiert werden können“ (Rang 6: 73% stimmen der Aussage voll und ganz, 21% zum Teil zu).

Deutliche Streuungen zeigen sich bei der Aussage „Musikalische Angebote in der Kita regen auch die Eltern an, zu singen oder ein Instrument zu lernen“ (Rang 11: 35% stimmen der Aussage voll und ganz, 39% zum Teil, 17% eher nicht, 7% überhaupt nicht zu). Dies erklärt auch, warum die angebotenen Elternaktivitäten von vielen Eltern zunächst nur zögernd angenommen wurden.

Breit gestreut ist das Meinungsbild der befragten Eltern auch zu der Aussage „Es ist wichtig, dass die musikalischen Angebote in der Kita für die Eltern nicht mit zusätzlichen Kosten verbunden sind“ (Rang 12: 34% stimmen der Aussage voll und ganz, 43% zum Teil, 15% eher nicht, 4% überhaupt nicht zu). (Da von vorne herein klar war, dass entgeltpflichtige Angebote in Kindertageseinrichtungen nicht zulässig / sinnvoll sind, hatte die Befragung der Eltern zu dieser Aussage einen eher „heuristischen“ Charakter.)

#### **4.4 Beteiligung der Kinder**

Partizipation ist „ein zentrales Prinzip bei der Gestaltung von Bildungsprozessen. (...) Kinder sollen frühzeitig eigene Interessen vertreten, sich aktiv in ihren unmittelbaren

Lebensbereich einmischen, mit anderen Kindern und Erwachsenen in Aushandlungsprozesse treten und so gemeinsam Lösungen für Probleme finden.“ (Bildungsgrundsätze NRW, S. 30)

In der Anfangsphase des Projektes wurden die musikalischen Aktivitäten in der Regel von den Musikpädagoginnen und den Erzieherinnen geplant und vorbereitet. Die Kinder wurden zumeist erst in der Durchführungsphase, beispielsweise bei der Auswahl vorgegebener Lieder, Themen oder Spiele beteiligt.

Im Rahmen des dritten Praxisworkshops reflektierten die Projektteams, die im bisherigen Projektverlauf eingesetzten Beteiligungsmethoden und sammelten Ideen für zukünftige Beteiligungsprozesse. In mehreren Kleingruppen wurden beispielhaft Methoden und Regeln für die Beteiligung der Kinder bei der Planung, Durchführung und Bewertung von musikalischen Aktivitäten erarbeitet.

Ideen für die Beteiligung der Kinder an der Planung (z.B. eines Klangraums):

- Einstieg: Was klingt im Raum? Womit könnt ihr Klänge erzeugen? Sucht euch Dinge, mit denen ihr Klänge / Töne machen könnt! Schaut euch zuerst in der Kita um und überlegt, was ihr von zuhause mitbringen könnt. In kleinen Gruppen „Kriterien“ für die Auswahl entwickeln.
- Oder: Geräusch- und klangvolle Materialien / Themen anbieten und die Kinder ihre Auswahl treffen und begründen lassen. (Die Entscheidungen der Kinder werden akzeptiert!)

Ideen für die Beteiligung der Kinder an der Auswahl (z.B. eines Begrüßungsliedes):

- Drei Lieder zur Auswahl vorgeben und z. B. mit Symbolen abstimmen lassen.
- Jede Woche darf ein Kind ein Lied aussuchen (Reihenfolge: Alphabet, Geburtstag, Geschlecht ...).
- Gruppendynamisches Auswahlspiel (z. B. Liedanfänge weitersingen lassen).
- Kleine „Gremien“ einrichten, in denen die Kinder spielerisch ihre (unterschiedlichen) Wünsche / Interessen „aushandeln“. (Moderation durch eine Pädagogin)

Ideen für die Beteiligung der Kinder an der „Bewertung“ von Aktivitäten:

- Methoden für die Zwischenbewertung: „Eins, zwei oder drei“ (Gruppenbildung), „Wie könnte es jetzt weitergehen?“ (Austausch), „Sollen wir ... machen?“, Abstimmung, „Kompromisse“ (suchen).
- Abschließende Bewertungsmethoden: Symbole auf den Handflächen, „Murmel“ oder Ähnliches in ein Körbchen legen, Fotos von Aktivitäten „bewerten“, Kinderfotos „strahlender“ oder „weinender“ Kinder (für ganz Kleine).

Die im Praxisworkshop begonnene Ideensammlung wurde an den Projektstandorten fortgesetzt. Das Kapitel „Lernprozesse an den Projektstandorten“ stellt die im Laufe des Projektes realisierten Änderungen in Bezug auf die Beteiligung der Kinder detaillierter dar.

Ein Projektstandort hat sich im Rahmen eines Konzeptionstages (mit dem gesamten Kita-Team und mehreren Musikpädagoginnen der Musikschule) ausführlich mit dem Thema „Beteiligung der Kinder“ auseinandergesetzt. Ausgehend von der Prämisse

„Die Beteiligung der Kinder beginnt in den Köpfen der Erwachsenen!“ wurden eigene (positive oder negative) Beteiligungserfahrungen (in der Kindheit) und die Rolle als Pädagogin in Beteiligungsprozessen reflektiert, um auf dieser Grundlage Spielregeln für die Beteiligung von Kindern zu entwickeln. Dabei wurde deutlich: Partizipation ist ein kontinuierlicher Lernprozess. Weder Kinder noch Erwachsene müssen von Anfang an alles können. Nur eine „fehlerfreundliche Beteiligungskultur“ fördert Experimentierfreude und Lernerfolge. Partizipation kann nur dann „alltäglich“ werden, wenn das Team die Beteiligungskultur gemeinsam trägt und gestaltet.

#### **4.5 Zusammenarbeit der Professionen**

Zum Start des Projektes wurden an allen Standorten Teambesprechungen zur Planung und Vorbereitung des Projektes unter Beteiligung der Musikpädagoginnen und der Musikschulleitungen durchgeführt. Für die Steuerung des Projektes wurden an den Standorten Projektteams, zusammengesetzt in der Regel aus zwei Erzieherinnen und der Musikpädagogin bzw. den Musikpädagoginnen, gebildet.

Die Auswertung der Befragung zeigt, dass zum Befragungszeitpunkt April / Mai 2013 alle pädagogischen Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen, die den Fragebogen ausgefüllt haben (Rücklaufquote ca. 72%), aktiv in das Projekt eingebunden sind.

Hinsichtlich der Form bzw. Häufigkeit der aktiven Einbindung gibt es allerdings Unterschiede. Die folgenden exemplarischen Antworten auf die Frage „Wie sind Sie in das Projekt ‚Kita & Musikschule‘ eingebunden?“ verdeutlichen die Bandbreite der Einbindung:

- „Gelegentliche Teilnahme an den einzelnen Angeboten; Fortführung der Lieder in der Gruppe“,
- „Im Morgenkreis werde ich durch die Musikschulkräfte eingebunden. Dort singen sie neue Lieder mit uns und zeigen den Umgang mit den Instrumenten“,
- „Weiterleitung der Anregungen der Musikpädagoginnen an unsere Kinder; Umsetzung und Entwicklung neuer Ideen, um Kindern Musik spannend und attraktiv näher zu bringen; Austausch mit den Musikpädagoginnen und Weiterentwicklung ihrer und unserer Ideen“,
- „Ich begleite die Kinder während der Musikschulstunde und ermahne sie zwi- schendurch, sich an die Regeln zu halten, zu konzentrieren, zuzuhören und mit- zumachen“,
- „Ich arbeite im Hinblick auf die Sprachförderung eng mit der Musikpädagogin zu- sammen“,
- „Einerseits als Multiplikatorin im Haus und in der Arbeit mit Kindern / Familien; eingebunden auch durch die Teilnahme und Vernetzung in den Praxis- workshops“,
- „Kernteam von ‚Kita & Musikschule‘, großes und kleines Planungsteam; Teilnah- me an den Workshops“,
- „Als Leiterin der Kita koordiniere ich Termine, nehme an den Fortbildungen inner- halb der Teams teil, treffe Absprachen und reflektiere das Projekt mit den zustän- digen Erzieherinnen bzw. Musikpädagoginnen“.

Wie die befragten Musikpädagoginnen (zum Befragungszeitpunkt April / Mai 2013; Rücklaufquote 100%) ihre Aufgaben / Rollen im Projekt charakterisieren, zeigen die folgenden exemplarischen Aussagen:

- „Musizieren mit den Kindern, vier Mal pro Woche (vier Gruppen); Planung und Durchführung der musikalischen Aktivitäten; Zusammenarbeit mit Erzieherinnen und Eltern“,
- „Auswahl der Lieder nach Themenvorgabe der Kita-Gruppen, Vermittlung des ausgesuchten Liedgutes in der Gruppe. Hilfestellung bei der Auswahl, Anwendung und Begleitung der Lieder mit Instrumenten“,
- „Ich arbeite als eine der musikalischen Fachkräfte im Projekt mit. Gemeinsam in viel Teamarbeit (mit einer Kollegin der Musikschule und zwei Erzieherinnen aus der Kita) entwickeln wir Ideen und beleuchten, bewerten und besprechen schon Durchgeführtes. Ich ‚betreue‘ die Kinder aus allen Gruppen regelmäßig in den Morgenkreisen musikalisch, leite Spezialgruppen, organisiere Weiterbildungen für die Erzieherinnen und engagiere mich in der Elternarbeit und bei Festen“.

Die Mitarbeiterinnen der Kindertageseinrichtungen und die Mitarbeiterinnen der Musikschulen wurden auch gefragt: „Wie erleben Sie die Zusammenarbeit mit den Pädagoginnen der Musikschule?“ bzw. „Wie erleben Sie die Zusammenarbeit mit den Pädagoginnen der Kindertageseinrichtung?“

Wie die Mitarbeiterinnen der Kindertageseinrichtungen die Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen der Musikschulen erleben, zeigen folgende „typische“ Aussagen:

- „Die Mitarbeiterinnen der Musikschule sind fachlich kompetent, zuverlässig, sehr motiviert; gute Beratung, Schulung, Unterstützung.“
- „Die Anfangsphase war sehr passiv seitens des Kindergartens und sehr engagiert seitens der Musikschule. Hat sich inzwischen sehr verändert.“
- „Die Zusammenarbeit ist eine Bereicherung unserer täglichen Arbeit. Ich mache neue Erfahrungen im Bereich Musik und kann diese in meine Arbeit integrieren.“
- „Im Alltag fehlt manchmal die Zeit für den Austausch über das, was gut / nicht gut gelaufen ist.“

Wie die Mitarbeiterinnen der Musikschulen die Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen der Kindertageseinrichtungen erleben, wird in folgenden „typischen“ Aussagen deutlich:

- „Alle Erzieherinnen sind offen, neue Inhalte und Ideen kennenzulernen.“
- „Nach den ersten drei bis vier Monaten habe ich das Gefühl, dass die Startphase abgeschlossen ist und nun richtig begonnen werden kann.“
- „Mein Eindruck ist, dass die Mitarbeiterinnen der Kita jetzt von der Fülle der neuen Ideen und Eindrücke erst mal genug haben und mehr Wiederholung und Vertiefung wünschen.“
- „Es ist schwierig, Kontinuität in der Zusammenarbeit zu gewährleisten. Die Zeit für Gespräche ist leider nicht immer vorhanden.“

Befördert wurde die Zusammenarbeit der Professionen auch durch fünf standort-übergreifende Praxisworkshops, in denen ein kontinuierlicher kollegialer Austausch über die Aktivitäten und Lernprozesse an den einzelnen Projektstandorten stattfand.

Zusammenfassend lässt sich zur Zusammenarbeit der Professionen feststellen:

- „Alle“ pädagogischen Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen sind aktiv in das Projekt eingebunden: Durch die inhaltliche und organisatorische Steuerung / Koordination und/oder die Assistenz bei der Durchführung der Aktivitäten (teilweise mit eigenen musikalischen Anteilen) und/oder durch die eigenständige Weiterführung von Aktivitäten.
- Die Kooperation ist durch gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung geprägt und wird von allen Beteiligten als Bereicherung angesehen.
- Beide Professionen reflektieren im Projektverlauf kritisch und selbstkritisch die eigene Rolle und die Rolle des Kooperationspartners.
- Die Mitarbeiterinnen der Kindertageseinrichtungen und der Musikschulen formulieren übereinstimmend vor allem einen Verbesserungsvorschlag: Sie wünschen mehr Zeit für den kontinuierlichen Austausch.

#### 4.6 Lernprozesse an den Projektstandorten

Im Zentrum des fünften (und vorerst letzten Treffens) der Projektteams stand die Bilanzierung der „Lernprozesse“ an den fünf Projektstandorten. Die Vorbereitung erfolgte anhand eines Fragenkataloges:

- Wie sahen die gegenseitigen Erwartungen zwischen den Mitarbeiterinnen der Musikschule und den Mitarbeiterinnen der Kindertageseinrichtung (*in der Startphase / in der Mitte der Projektlaufzeit / in den letzten Monaten*) aus?
- Wie und von wem wurden die Aktivitäten (*in der Startphase / in der Mitte der Projektlaufzeit / in den letzten Monaten*) überwiegend vorbereitet?
- Wie wurden die Zielgruppen der Aktivitäten (*in der Startphase / in der Mitte der Projektlaufzeit / in den letzten Monaten*) an der Planung / Vorbereitung beteiligt?
- Wie wurden die Eltern der Kita (*in der Startphase / in der Mitte der Projektlaufzeit / in den letzten Monaten*) über die Aktivitäten informiert?
- Wie wurden die Aktivitäten für die Kinder (*in der Startphase / in der Mitte der Projektlaufzeit / in den letzten Monaten*) durchgeführt? (War ihr Ablauf eher durchgeplant oder gab es auch situative Freiräume?)
- Wie waren die Projektaktivitäten (*in der Startphase / in der Mitte der Projektlaufzeit / in den letzten Monaten*) mit den anderen Aktivitäten der Kita verknüpft?
- Wie wurden die musikalischen Interessen / Fähigkeiten von Kita-Mitarbeiterinnen und Eltern (*in der Startphase / in der Mitte der Projektlaufzeit / in den letzten Monaten*) in die Durchführung der Aktivitäten mit einbezogen?

Der Fragenkatalog und die in ihm enthaltenen Zeitangaben (*in der Startphase / in der Mitte der Projektlaufzeit / in den letzten Monaten*) sollten zu einer Reflexion über die Veränderungs- / Entwicklungsprozesse anregen. Im Folgenden werden die, im Rahmen des Praxisworkshops zusammengetragenen Ergebnisse der Reflexion kurz vorgestellt:

## **Wie sahen die gegenseitigen Erwartungen zwischen den Mitarbeiterinnen der Musikschule und den Mitarbeiterinnen der Kindertageseinrichtung aus?**

In der Startphase hatten viele der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen die (zumeist unausgesprochene) Erwartung, dass zunächst einmal die Musikpädagoginnen aktiv werden sollten. Diese Erwartung deckte sich in der Anfangszeit auch mit dem Rollenverständnis der Musikpädagoginnen. Sie erwarteten von den Mitarbeiterinnen der Kindertageseinrichtung vor allem Interesse und Offenheit für ihre Ideen, Anregungen und Angebote. Eine Veränderung dieser Erwartungen erfolgte - an vier der fünf Projektstandorte - schrittweise durch gemeinsame Teambesprechungen / Konzeptionstage und durch die praktische Zusammenarbeit im Alltag.

## **Wie und von wem wurden die Aktivitäten überwiegend vorbereitet? (Wie wurden die musikalischen Interessen / Fähigkeiten der Kita-Mitarbeiterinnen einbezogen?)**

An drei der fünf Projektstandorte wurden mit dem Projektstart Teams mit Musikpädagoginnen und pädagogischen Fachkräften zur Vorbereitung und Steuerung der Projektaktivitäten gebildet. An zwei Standorten waren es zunächst die Musikpädagoginnen, die in Vorleistung traten. An allen Standorten gab es am Anfang eine mehr oder weniger stark ausgeprägte Arbeitsteilung: Die Musikpädagoginnen gaben bei der inhaltlichen Planung und Vorbereitung der musikalischen Aktivitäten „den Ton an“, während die pädagogischen Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen vor allem für die Schaffung der organisatorischen Rahmenbedingungen für die Durchführung der Aktivitäten zuständig waren. Im Projektverlauf wurde diese Arbeitsteilung durch die voranschreitende praktische Einbindung der pädagogischen Fachkräfte in die Aktivitäten überwunden. Ab etwa der Mitte des Projektzeitraums waren alle pädagogischen Fachkräfte aktiv eingebunden (siehe auch: Kapitel 4.5 „Zusammenarbeit der Professionen“). Die Vorbereitung erfolgte immer stärker gemeinsam. Die pädagogischen Fachkräfte hatten mehr Raum, ihre musikalischen Ideen / Wünsche einzubringen. Die Musikpädagoginnen hatten die pädagogischen und organisatorischen Grundlagen der Kindertageseinrichtungen kennengelernt und konnten sie bei der Vorbereitung und Durchführung der Aktivitäten berücksichtigen.

## **Wie wurden die Kinder an der Planung / Vorbereitung beteiligt? Wie wurden die Aktivitäten für die Kinder durchgeführt? (War ihr Ablauf eher durchgeplant oder gab es auch situative Freiräume?)**

In den ersten Monaten des Projektes gab es an keinem der Projektstandorte eine ausgeprägte Beteiligung der Kinder an der Planung / Vorbereitung der Aktivitäten. Formuliert wurde unter anderem die Auffassung, dass die Pädagoginnen die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder kennen und daher als „Expertinnen“ / „Sprachrohr“ für die Kinder fungieren. Die Inhalte und der Ablauf der Aktivitäten mit den Kindern waren durch die Erwachsenen weitgehend durchgeplant. Gleichwohl gab es auch im Rahmen der durchgeplanten Aktivitäten zeitliche Freiräume für partizipative Elemente, beispielweise bei der Auswahl von Liedern und Instrumenten. Ausgehend von der gemeinsamen Reflexion der Beteiligungsformen und -methoden im Rahmen des

standortübergreifenden Praxisworkshops (in der Mitte der Projektlaufzeit), wurde der Beteiligungsaspekt verstärkt bei der inhaltlichen und organisatorischen Planung und Vorbereitung der Aktivitäten berücksichtigt. Die strukturierten Anteile der Aktivitäten wurden zugunsten eher situativer / situationsorientierter Phasen reduziert. Den Kindern wurden dadurch größere Spielräume für die Mitbestimmung bei der Auswahl und Durchführung der Aktivitäten eröffnet.

### **Wie wurden die Eltern der Kita über die Aktivitäten informiert? Wie wurden die musikalischen Interessen / Fähigkeiten der Eltern in die Durchführung der Aktivitäten mit einbezogen?**

Die Eltern wurden beispielweise über Info-Wände, Elternbriefe und Elternnachmittage / Elternabende über das Projekt informiert. An den meisten Standorten wurde die Elterninformation in der Startphase mit praktischen musikalischen Einheiten verbunden. Im weiteren Projektverlauf wurde die Informationspraxis durch eine stärkere direkte Ansprache der Eltern ergänzt. Eine aktive (und auch im Hinblick auf die Teilnehmer / Teilnehmerinnen zufriedenstellende) Einbindung der Eltern gelang an allen Projektstandorten durch Eltern-Kind-Aktivitäten etwa in der Mitte der Projektlaufzeit. In einige dieser Aktivitäten brachten die Eltern auch eigene instrumentale oder gesangliche Fähigkeiten ein. Das Fazit zur erreichten Beteiligung der Eltern fällt an den Projektstandorten unterschiedlich aus: Ein Standort sieht in den Wiederholungswünschen der Eltern ein klares Indiz dafür, dass die Eltern „im Boot“ sind, an einem Standort stehen organisatorische / räumliche Hemmnisse einer Ausweitung von Elternaktivitäten im Wege, an einem Standort hat sich die Verortung der Elternbeteiligung im „Müttercafé“ bewährt und soll fortgesetzt werden, ein Standort will die „digitale“ Einbindung der Eltern verstärken, an einem Standort schließlich wurde ein Elternchor gegründet und die Eltern bringen sich bei Festen musikalisch ein. Standortübergreifend gibt es die Erkenntnis, dass die Bring- und Abholzeiten die besten Zeiten für Aktionen mit Eltern sind.

### **Wie waren die Projektaktivitäten mit den anderen Aktivitäten der Kita verknüpft?**

Gerade in der Anfangsphase war es an allen Standorten eine besondere Herausforderung, die musikalischen Aktivitäten in die konzeptionellen Schwerpunkte, Themen und Abläufe der Kindertageseinrichtung zu integrieren: In die Morgenkreise aller Gruppen, in jahreszeitliche / (inter)kulturelle Angebote und Feste, in bestehende Sprachförderprogramme, in die Bring- und Abholzeiten, in die Eingewöhnungsphase, in Elterncafés. An vier der fünf Standorte gelang es, durch verstärkten Austausch zwischen den Beteiligten, den Kita-Alltag und die musikalischen Angebote miteinander zu verknüpfen. Durch mehr organisatorische Flexibilität „auf beiden Seiten“ und die verstärkte situative / situationsorientierte Ausrichtung der Inhalte / Konzepte der musikalischen Angebote, konnte an diesen vier Standorten, die das Projekt auch über die Projektlaufzeit hinaus intensiv fortführen, die volle Integration der Projektaktivitäten in die Arbeit der Kindertageseinrichtung realisiert werden.



## **Wie wurden die musikalischen Fähigkeiten der Kita-Mitarbeiterinnen gefördert?**

An zwei Projektstandorten wurden bereits in der Anfangsphase des Projektes musikalische Angebote für die Kita-Mitarbeiterinnen durchgeführt, entweder als Angebot für alle Mitarbeiterinnen (im Rahmen eines Konzeptionstages) oder als freiwilliges (regelmäßiges) Angebot für Interessierte. Zwei Projektstandorte richteten ihren Fokus zunächst darauf alle Kinder zu erreichen und führten erst zu einem späteren Zeitpunkt Angebote zur Förderung der musikalischen Fähigkeiten der Erzieherinnen durch. Die vier Standorte stellen zum Ende der Projektlaufzeit fest, dass die Erzieherinnen „mutiger“ im Umgang mit ihrer Stimme und ihren Instrumenten (bzw. dem in der Einrichtung vorhandenen Instrumentarium) geworden sind. An einem Standort gelang es nicht ein entsprechendes Angebot zu installieren. Hier konnte aber zumindest das Interesse von zwei Mitarbeiterinnen geweckt werden.

Vier der fünf Projektstandorte haben sich entschieden, die Projektlaufzeit zu „verlängern“, um die dargestellten Lernprozesse fortführen zu können bzw. zu sichern. Sie äußerten in diesem Zusammenhang auch den Wunsch nach einem weiteren (sechsten) Praxisworkshop „aller“ Projektteams.